

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Besitzersdrucke
Nr. 30.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 199.

Montag, 28. August 1905, abends.

58. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger bis zu Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der Postamt 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Nach Monatsabonnement werden angenommen.

Anzeigen-Ausnahme für die Nummer des Ausgabedates bis vormittag 9 Uhr ohne Gewicht.

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftssitz: Goethestraße 58. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Vertliches und Sachsisches.

Riesa, 28. August 1905.

— Eine unangenehme Überraschung hatte heute morgen der Inhaber eines Ladengeschäfts der Wettinerstraße. Als er die Schuppenrichtung seines großen Schaufensters wegnahm, fielen ihm die Trümmer der fingerstarken großen Glasscheibe derselben entgegen. Deutliche Spuren an den Bordsteinen sowie am Holzverschluß lassen mit Bestimmtheit vermuten, daß ein Geschirr, rückwärts stehend, dort umgewendet hat und dabei das Trottoir und den Kasten beschädigte.

— Heute nachmittag in der 2. Stunde ging das dem Gutsbesitzer El. Gaumig in Poppitz gehörige Pferdegespann von der Goethestraße ab durch und raste die Schülzenstraße in der Richtung nach dem Schülzenhaus entlang. Vermutlich wollten die Durchgänger in die Friedrich Auguststraße einbiegen, dabei rannte aber eins der Pferde direkt mit dem Kopf gegen die Umlämmung an der Außenwand, daß es sofort tot liegen blieb; das andere blieb unverletzt.

— Auf noch nicht aufgeklärte Weise hatte sich am Freitag ein Gewicht der Turmuhr der Trinitatiskirche gelöst und war abgestürzt, wobei es den Boden und das Kirchengöbel durchschlug und im Schiff eine Bank beschädigte, weiteren Schaden aber nicht anrichtete.

— Der unterhalb Mühlberg total havarierte beladene Deckahn des Schiffseigners J. Wagner-Schönebeck ist, nachdem es gelungen, den größten Teil der unter Wasser befindlichen Ladung herauszuholen, nunmehr glücklich gehoben worden. Nach Vornahme einer Notreparatur wird das Fahrzeug behufs Wiederinstandsetzung nach der Schlesischen Schiffswerft in Schandau gebracht werden.

— Vorgestern passierte ein großer Küstendampfer, von einem kleinen Dampfschiff bugsiert, auf der Elbe hier durch. Der Dampfer ist auf der Werft zu Leibigau bei Dresden erbaut, führt den Namen "Sophia" und als Heimathabezeichnung "Nia grande do Sul". Sein vorläufiger Bestimmungsort ist Hamburg.

— Während der Dauer des Lorenzkirchener Marktes, welcher bekanntlich vom 30. August bis mit 1. September a. c. stattfindet, wird die Sächsisch-Böhmisches Dampfschiffahrts-Gesellschaft wieder eine höhere Anzahl Sonderschiffe von Meißen und allen Zwischenstationen bis Riesa nach und von Lorenzkirch verleihen lassen. Die Fahrzeiten der Schiffe werden durch besondere Plakate auf den Schiffen und Stationen etc. bekannt gegeben.

— Die Kleinstadt bei Lorenzkirch am Elbstrand ist wieder erstanden und wird in den nächsten Tagen den Zugang Krauß-, Schau- und Vergnügungsflüsterer erwarten. Heute ist man noch eifrig mit der Zurüstung und Ausstattung der mannigfachen Darbietungen beschäftigt. Verschiedene Anzeigen in der vorigen und der vorliegenden Nr. d. El. verkündigen, wo "was besonders los ist" und sei hiermit allen Fierantern ein guter Erfolg gewünscht.

— Der Landeskulturrat gibt folgende allgemeine Übersicht über den Saatenstand im Königreich Sachsen Mitte August 1905: Die Witterung war während der Berichtszeit — Mitte Juli bis Mitte August — sehr unbeständig. Wenig heitere Tage wechselten, besonders in der ersten Hälfte der Berichtszeit, mit vielen trübem, regnerischen ab und die Temperaturschwankungen waren für die in Frage kommende Zeit besonders groß. Häufige Gewitter brachten auch reichliche, oft wolkenbruchartige Regengüsse mit sich, so am 6., 7. und 10. August. Hager ist während der Berichtszeit in verschiedenen Teilen des Landes gefallen und hat in den Amtshauptmannschaftsbezirken Bautzen, Dresden-Alt- und Neustadt, Freiberg, Pirna, Leipzig, Oschatz, Annaberg, Auerbach, Chemnitz, Flöha, Glauchau, Oelsnitz und Plauen zum Teil sehr erheblichen Schaden angerichtet, besonders ist der Hager schwer beschädigt worden. Die Ernte ist unter den geschilderten Witterungsverhältnissen zum Teil sehr verzögert und ungünstig beeinflußt worden. Die Arbeiten waren mit vieler Mühe verbunden, die Früchte haben mehr oder weniger gelitten und sind zum Teil feucht eingebrochen worden. Bielsach ist namentlich bei Roggen und Weizen etwas Auswuchs eingetreten. In den tiefer liegenden Landesteilen sind die Halmstümpfe bis auf wenige Ausnahmen geborgen; dort wurde bereits mit der Grünternte begonnen. In den mittleren Lagen ist man noch mit dem Einbringen

des Sommergetreides beschäftigt und in den oberen Teilen des Gebirges ist die Roggengärne im Gange. Winterweizen und -Roggen haben nicht gehalten, was sie versprochen. Wohl ist namentlich bei Roggen der Strohvertrag reichlich, aber der Ertrag an Ähren ist nicht so hoch, als man erwartete. Die Erste hat durch die vielen Niederschläge gelitten; die infolge der anfangs herrschenden Trockenheit zum Teil nur mangelhaft entwickelten Ähren haben meist eine graue Farbe erhalten. Der Hager gibt nur geringe Erträge an Stroh und Ähren. Ihm hat die im Mai und Anfang Juni herrschende Trockenheit sehr geschadet, indem sie eine günstige Halm- und Ähnerentwicklung hinderte. Die Mitte Juni eingetretene Niederschläge kamen zu spät, um das Ver säumte nachholen zu können. Durch die starken Regengüsse während der Berichtszeit ist außerdem der Hager stark zum Lagern gekommen, so daß das Mähen wie auch zum Teil bei den übrigen Getreidearten mit großen Schwierigkeiten verbunden war beziehlich ist. Die Kartoffeln haben sich nach den reichlichen Niederschlägen gut entwickelt. Züge ist trockene Witterung nunmehr sehr erwünscht, da sonst ein Faulen der Knollen (besonders auf tiefliegenden schweren Böden) befürchtet wird. Bei den frühen Sorten kommen vielfach schon frische Knollen vor. Die Kunkel- und Zuckerzüge stehen gut und versprechen einen reichen Ertrag. Der zweite Schnitt vom Klee war nur zum Teil beständig. Stoppellei wird meist einen Ertrag im Herbst geben. Die Wiesen haben sehr gut angelegt und versprechen einen reichen zweiten Schnitt. Über den Ertrag an Raps liegen 35 Angaben vor. Danach sind vom Hektar 15 bis 48 Zentner, im Durchschnitt 28,26 Zentner, geerntet worden, das sind 8,94 Zentner weniger als im vorigen Jahre, und 13,13 Zentner weniger als im Jahre 1903. Neben das Auftreten von Pflanzenschädigern wird mehrfach berichtet, und zwar sind erwähnt worden Engerlinge, die Fritschie, Käfer und Raupen in Kohl und Kraut, der Rost, und von zwei Berichterstattern die Mäuse.

— Der gesamte Evangelische Bund zählt jetzt 1280 Zweigvereine. Von den sächsischen umfaßt der erst am 23. Januar d. J. ins Leben gerufene Zweigverein Königsbrück bereits circa 300 Mitglieder. Bei dem sächsischen Hüllsausschuß für die evangelische Bewegung in Österreich sind im laufenden Jahre nach der letzten Abrechnung 28739,72 M. eingegangen. Zur Förderung der evangelischen Bewegung in Österreich hat der sächsische Landesverein des Evangelischen Bundes sieben verschiedene Ansichtskarten mit Los von Rom-Kirchen — es sollen noch andere folgen — herausgegeben. Der Kalender des Evangelischen Bundes für 1906 ist im Umfang von 70 Seiten erschienen.

— Zwei Dresdner Kaufleute hatten eine Tandemfahrt unternommen, und zwar war der nicht fahrländige Freund von dem Besitzer des Tandems unter dem Hinweis eingeladen worden, daß er selbst ein guter Fahrer und die Fahrt ganz ungefährlich sei. Der Tandembesitzer, welcher die Maschine lenkte, fuhr bei einer Wegbiegung mit einem Geschirr zusammen. Er selbst wurde zur Seite geschleudert und kam mit dem Schrein davon, während sein Hintermann durch die Räder des Wagens getötet wurde. Die Erben des Verunglücks suchten nur den Tandemlenker für den Unfall verantwortlich zu machen und klagten auf Schadenersatz. Das Landgericht, sowie das Oberlandesgericht Dresden wiesen die Klage ab. In der Urteilsbegründung des Oberlandesgerichts war u. a. gesagt, daß das Mittfahren des Verunglücks auf freiem Willensentschluß beruht hätte, der Auffordernde dafür also nicht verantwortlich zu machen sei. Gegen das Urteil des Oberlandesgerichts Dresden hatten die Kläger Revision beim Reichsgericht eingelegt. Sie blieb ohne Erfolg und wurde zurückgewiesen.

— Die Sachsen-Stiftung (unentgeltlicher Arbeitsschein für gebiente Soldaten) bittet im Hinblick auf die nahe bevorstehende Entlassung der Reserveisten alle Arbeitgeber, welche gesonnen sind, bei ihnen freiwerdende Stellen mit solchen von der aktiven Truppe entlassenen Unteroffizieren und Mannschaften zu besetzen, ihre Aufträge unter genauer Angabe besonderer Wünsche der Stiftung möglichst bald zu erfüllen. Arbeitskräfte auf allen Gebieten und von allen Truppenteilen stehen zahlreich zur Ver-

fügung; besonders starke Nachfrage herrscht nach Stellungen als Kutscher, Diener, Hausmeister, Rossendote u. a. Die Vermittlung erfolgt sowohl für Arbeitgeber als für Arbeitssuchende völlig kostenlos. Geschäftsstellen der Stiftung befinden sich an jedem Sitz einer Amtshauptmannschaft und in allen Garnisonen, die "Zentrale der Sachsen-Stiftung", Dresden-Löbtau, Blunastraße 34. Als Adresse genügt: "An die Sachsen-Stiftung zu . . ." (In Riesa ist Vertreter Herr Kaufmann Siehling, Altmarkt.)

— Das neue sächsische Remontedepot in Oberschöland am Rottstein ist demnächst betriebsfertig. Zur Einrichtung des vormaligen Martinischen Rittergutes als Depot-Gut trifft am 1. September Herr Inspektor Althnel, bisher Inspektor des Vorwerks Dallwitz vom Remontedepot Stolp bei Großenhain ein. Er dürfte am 1. Oktober Administrator von Oberschöland werden. An seine Stelle tritt vertretungswise, unterstützt von Herrn Rechnungsrat Otto, Herr Inspektor Kloß vom Vorwerk Naundörschen des Remontedepots Stolp, später Herr Barthels.

— Wochenspielplan der Dresdner Hoftheater. Opernhaus: Dienstag: Carmen. Mittwoch: Undine. Donnerstag: Die Hugenotten. Freitag: Die Regiments Tochter. Auf Japan. Sonnabend: Tokio. Sonntag: Der Freischütz. Montag, den 4. September: Joseph in Ägypten. Schauspielhaus: Bis mit 2. September geschlossen. Sonntag: Nathan der Weise. Montag, den 4. September, neu einstudiert: Der Revisor.

— Gröba, 27. August. Der Meissen-Großenhainer Feuerwehrbezirk verband hielt heute seinen Bezirkstag ab, mit dem eine Inspektion der hiesigen freiwilligen Feuerwehr verbunden war. Eine große Zahl auswärtiger Kameraden hatte sich eingefunden, die die 1/411 Uhr beginnenden Vorführungen der zu inspizierenden Wehr mit Interesse verfolgten. Natürlich war auch an kleinen und großen Zuschauern kein Mangel am Übungsort. Inspektoren waren die Herren Schirmer-Nünchrich, Schütt-Gröbdt und Leber-Dit kötz, die zunächst die Geräte und den Geräteschuppen besichtigt, worauf die Frei. Feuerwehr Jusdiens-Ergebnisse (Leitung: Herr Fellvertz. Hauptmann Walter), Übungen mit den Sprühen und Schlauchwagen (Leitung: der Obengenannte und Herr Zugführer Große) und Steigerübungen (Leitung: Herr Steigerzugsführer Eickert) vorführte. Die Übungen gingen dank eifriger Vorarbeit tadellos. Den Schluss der Prüfung bildete eine von Herrn Hauptmann Zimmer geleitete Angriffsübung. Es war angewommen, daß in dem Seitengebäude des Zimmerschen Grundstücks durch Blizsdag ein Dachstuhlbrand entstanden sei. Die Feuerwehr rückte mit Leitern und sämtlichen drei Sprühen an und bald konnte der angeronnene Brand als gebäumt gelten. Hierbei ward die Rettung mehrerer Personen mit vorgeführt. Zwei Knaben und ein „Widelskind“ wurden an Rettungslinien aus dem zweiten Stockwerk herabgelassen und eine Person von einem mit der Königlichen Rauchmaske versehenen Steiger aus dem Stock mit Rauch angefüllten Hause gerettet. Mit dieser wohlgelegenen Übung war die Inspektion, der auch Herr Reg.-Assessor Dr. Edelmann-Großenhain beinhaltete, beendet. Nachmittags 3 Uhr begann im Großen Saale der Bezirkstag, den der Bandvorsteher, Herr Gutmann-Großenhain, mit Begrüßungsworten und einem Hoch auf Se. Majestät König Friedrich August einleitete. In herzlicher Weise begrüßte die Versammlung auch Herr Gemeindevorstand Scheibe, welcher mit einigen Herren vom Gemeinderat erschien. Herr Schirmer gab hierauf den Übungsbesond bekannt und schloß seine Ausführungen mit einem Hoch auf die inspizierte Wehr. Aus dem Jodam vom Vorjahr gegebenen Jahresbericht sei mitgeteilt, daß in den Bezirk im Berichtsjahr die Wehren Röderau und Glaubitz neu aufgenommen wurden, daß der 1887 gegründete Bezirksvorstand 18 Wehren mit 1006 aktiven Mitgliedern umfaßte, daß 585 Übungen abgehalten wurden, zu 61 Wehren ausgerückt wurde und daß hierbei 8 Mal die erste und 7 Mal die zweite Prämie errungen ward. Unglücksfälle sind drei vorgekommen. 14 Wehren sind gegen Unfälle versichert. Der Vorsteher teilte weiter mit, daß die Werksfeuerwehr Gröba mit heute in den Verband aufgenommen sei. Der vom Kassierer Herrn Uhlmann vorgetragene Kassenbericht wies in Einnahme 279,14 M., in Ausgabe 87,31 M., somit einen Kassenbestand von 191,83 M. nach. Die Wahl aus-

scheidender Ausschusstagsmitglieder ergab Wiederwahl. Als dritte zu berichtigende Wehr wurde Gottwig bestimmt und als Inspektoren hierfür die Herren Döckmann-Meissen, Gröbel-Weinböhla und Heinecke-Kötitz gewählt. Der nächsthäufige Verbandsstag soll in Gößnitz, die nächste Führerversammlung am 31. Oktober in Röderau abgehalten werden. Schließlich wurden noch einige interne Sachen erledigt, Aussprache gehalten über allgemeine Wissenswertes und Erfahrungen auf dem Gebiete des Feuerlöschwesens. Auf eine Anregung des Herrn Gersdorff hin ward beschlossen, die Prüfung der Sprühen der zu inspizierenden Wehr auf Wunsch auszuführen. Der Herr Gemeindevorstand gab die Erfahrungen in der Versicherungssach Wartenberg zum besten, die mit Interesse aufgenommen wurden. Die Tagesordnung war damals erledigt und nach einem Dankwort des Vorsitzenden ward der Bezirkstag geschlossen. Die Verhandlungen hatten zwei Stunden gedauert. Hierauf unternahmen die Feuerwehrleute einen Gang durch das Dorf und fanden sich abends zu fröhlichem Tanz im Großen Gasthof zusammen, soweit sie nicht bereits wieder abgereist waren. Hoffentlich sind allen Gästen die hier verlebten Stunden eine schöne Erinnerung, die übrigens verschont wurden durch angenehmes Wetter. Die Grobaer Einwohnerschaft aber kann sich gut geborgen wissen im Besitz einer vorzüglich geleiteten und tüchtig bildgebildeten Wehr, die dann, wenn es einmal gelten sollte, ihre freiwillig übernommene Aufgabe voll und ganz erfüllen wird und „Retten treu mit festem Mut — der Leidet Leben, hab' und Gut!“

Am heutigen Montag gegen 10 Uhr vormittags wurde die Wehr zu ernster Arbeit gerufen. In einem Hause der am Höhnhaus in Röderau gelegenen Häuser, dem Feuerschrank, war im Tischstuhl auf bisher noch nicht ermittelte Ursache ein Brand ausgebrochen. Die Grobaer Wehr war die erste am Brandplatze; ihr folgten Eisenwerksteuerwehr und Freiwillige Feuerwehr Röderau mit ihren Sprühen. Das Feuer konnte auf seinen Herd beschränkt werden. Das Mobiliar der drei das Haus bewohnenden Parteien ward nur teilweise gerettet, doch ist der Schaden nicht allzugroß, da größtenteils versichert ist. Das Haus brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder.

Meißen. Der Alkohol! In einem Hause an der Hirschbergstraße gab es am Donnerstag nachmittag eine wildliche Familienzene. Ein mit seiner Familie dort wohnhafter 33 Jahre alter Arbeiter war stark betrunken, stankartete und drohte, seine Frau und seine Kinder zu erschlagen. Bei dem Eintreten eines Polizeibeamten schlug der Mann, ein Taschenmesser in der Hand haltend, auf die Frau und ein von dieser auf dem Arme getragenes Kind ein. Während sich nun der Beamte mit dem Manne beschäftigte, konnte die Familie aus der Wohnung flüchten. Der Mann holte schließlich aus der Schloßtaste ein Beil herbei, zerschlug damit alles, was sich in der Stube befand und hatte Kinder in die Wände und in die Stubendecke, bis seine Ablösung nach der Wache erfolgen konnte.

(**Dresden,** 27. August.) Das heutige Gartenfest des Albertvereins in dem königl. Großen Garten nahm, begünstigt von herrlicher Witterung, einen glänzenden Verlauf. Kurz nach 2 Uhr erschien die Königin-Witwe mit ihrem Hofstaat und nahm in dem am Palastteich errichteten Königszelt Platz. Zur Begrüßung waren der Stadt- und Generalleutnant v. Schweinitz und Polizeipräsident Röttig erschienen. Die Königin unternahm eine Rundfahrt und besichtigte alle Sehenswürdigkeiten. Zweimal besuchte sie die Konzert- und Varieteevorstellungen im Naturtheater. Nach 4 Uhr verließ die Königin-Witwe den Festplatz, um mit der Prinzessin Margarethe bald wieder zu erscheinen und noch bis 6 Uhr dasselbe zu bleiben. Um 1/2 Uhr fand das Fest mit dem Zusammenspiel der Kapellen der Leibgrenadiere, Gardereiter und Grenadiere seinen Abschluß.

SS Dresden, 27. August. Seit seinem im Oktober 1904 erfolgten Regierungsantritt ist der König Friedrich August bestrebt, alle Verhältnisse seines Landes durch eigene Anschauungen und Besuche vom Grund auf kennen zu lernen. Die Liebe des Volkes schlägt diesem populären Herrscher Sachsen auf Schritt und Tritt entgegen, umso mehr, da er deutliche Beweise dafür gegeben hat, daß ihm auch das Roß der ärmeren Bevölkerung sehr am Herzen liegt. Nun hat König Friedrich August in unzweideutiger Weise zu erkennen gegeben, daß man in den Städten und Ortschaften, die er auf seinen Reisen berührt, von einer öffentlichen Schmückung der Straßen aus Gemeindemitteln absieben möge. Auf einer Reise durch das Vogtland nahm der König hierauf Bezug und sagte: „Das von einer öffentlichen Schmückung der Straßen abgesehen worden ist, entspricht ganz meinen Intentionen, die ich früher ausgesprochen habe. Der schönste Schmuck für einen König, wenn ihn die Stadt empfängt, ist die Liebe und Freude, die man den Einwohnern über das Kommen des Königs ansieht.“ Uebert wohltätige Stiftungen fühlte sich der König ebenfalls in sehr guttressender Weise bei einem Besuch in Plauen i. V. wie folgt: „Zu besonderem Dank bin ich der Stadt verbunden, daß sie, dem Beispiel so vieler anderer Gemeinden folgend, meinen heutigen Aufenthalt benutzt hat, um eine hochherzige Stiftung zur Befriedigung der Not zahlreicher Einwohner zu errichten. Das ist nach meiner Ansicht die schönste Feier und das schönste Geschenk von Opferwilligkeit und Patriotismus, das man einem König darbringen kann. Man muß daran denken, daß es und so viele Einwohner mit schwerer Sorge zu kämpfen haben.“

(**Pirna,** 27. August.) Das Fest der 500 jährigen Angehörigkeit zu den Landen der Weltiner beging heute in wahrhaft glänzender Weise unsere Stadt, die sich aus diesem Anlaß in ein wunderbares Prachtgewand geworfen hatte. Blumen- und Laubguirlanden, Ehrenporten und

Stoffdraperungen gitterten die Häuser, von denen Flaggen und Fahnen niedergehängt waren. Nachmittags gegen 4 Uhr erschien König Friedrich August mit dem Kronprinzen und den Prinzen Friedrich Christian und Ernst an der Stadtgrenze und wurde hier von Stadtvertretern und der Einwohnerschaft jubelnd begrüßt. Der Einzug in Pirna glich einem Huldigungszuge. Auf dem Rathaus stand die offizielle Begrüßung und Huldigung seitens des Rates und der Stadtverordneten, der Spiken der Königlichen, städtischen und militärischen Behörden statt. Nachdem der Bürgermeister Pirnas den Charakter des Festes entrollt und dem König namens der Stadt gehuldigt hatte, sah der König einen großen historischen Festzug an und begab sich mit den Prinzen nach dem Marktplatz, auf dem das Denkmal König Alberts enthüllt werden sollte. Die Spiken der Behörden hatten sich hier um den König versammelt und die Vereine mit Fahnen rahmten die Gruppe ein. Superintendent v. Seydelwitz hielt die Festrede und feierte König Albert als den weisen und kriegerischen Landesherrn und glütigen Vater seines Volkes, als treuen deutschen Bundeskrieger und unsterblichen Kriegshelden. König Friedrich August sprach, nachdem die Hölle gesunken war, dem Redner, dem Bürgermeister und dem Schöpfer des Denkmals, Bildhauer Fischer-Dresden-Blasewitz, den Kunstgiehern Milde und Co., dem Architekten Reuter und anderen Herren seine Freude über das Denkmal, seine Anerkennung und seinen Dank aus. Darauf verließ der König mit den Prinzen und den Staatsministern v. Meissnitz und v. Hassen sowie den Generälen v. Altrock und v. Gersdorff unter dem Jubel der Bewohner die Stadt. Abends war Pirna prächtig illuminiert.

Schandau, 26. August. Zu einer aufregenden Szene kam es gestern mittag an der Einmündung der Johannsteiner- in die Haubenstraße. In rasendem Galopp kam ein Fuhrwerk, einem hiesigen Baumeister gehörig, dahergerichtet und fuhr direkt mit der Delphine, dabei die Ladenstürze zertrümmernd, in das Geschäft des Herrn Kaufmann Richter. Bei dem gewaltigen Anprall hat sich eins der Tiere die Hirschale zertrümmert, so daß es tot liegen blieb, während das andere Pferd anscheinend nur leichtere Verletzungen davontrug. Unzähliges Unglück wäre sicher passiert, wenn das Gefährt auf der schmalen, dabei aber sehr belebten Haubenstraße nach dem Innern der Stadt weiter raste.

Wöbbau. Die feierliche Einweihung und Übergabe des neuen Denkmals Kaiser Wilhelms I. erfolgte am Samstag. Das Denkmal ist ein Geschenk der Wöbbauer Bank und besteht aus einer Büste des Kaisers, die auf einem Granitpostament ruht. Umgeben ist das Denkmal von einer halbmondförmigen Balustrade.

Kamenz, 26. August. Ein verheerendes Schadensfeuer brach gestern nachmittag in dem wendischen Dorfe Stalbitz aus, woselbst, veranlaßt durch mit Streichhölzchen spielende Kinder, fünf Häuser eingehüllt wurden.

Bittau. Durch giftige Gase getötet wurde Freitag früh in dem Lehmannschen Brauereihofwerk in Seitendorf der Bergarbeiter Lorenz. Der Verunglückte hinterläßt eine Witwe mit drei Kindern.

Bittau. Mit der Fleischnot beschäftigte sich auch

das hiesige Stadtverordneten-Kollegium.

Es wurde ein-

stimmig folgende Resolution beschlossen:

Das Kollegium beschließt, die Königlich sächsische Staatsregierung zu ersuchen,

bei der Staatsregierung um schleunige Abhilfe bezüglich der

jetzt bestehenden hohen Fleischpreise durch Leffinen der

Grenzen vorstellig zu werden. Der Rat wird gebeten,

diesen Beschlüsse beizutreten und ihn an die Regierung zu

befordern.

Großhennersdorf, 27. August. Die Übergabe

der Infassungen der hiesigen Landesanstalt nach der neuen

Anstalt Altendorf bei Chemnitz ist nunmehr am Freitag

abend mit einem 8 Uhr 50 Min. von Herrnhut abgehendem

Sonderzug erfolgt. In langem Guge, unter wehenden

Fähnen und Trommelwirbel, begleitet von Beamten und

Urgesteinern, traten die Kinder ihre Wanderung nach dem

Bornhofe Herrnhut an. Diejenigen, die nicht gut zu Fuß

waren, legten die Strecke per Wagen zurück. Man sieht

hier die Beamten, Urgesteine und Uralte, die sich wäh-

rend der 16 Jahre viele Freunde erworben haben, ungern

scheiden.

Johanngeorgenstadt. Die Handschuhindustrie,

an der ein großer Teil der hiesigen Bevölkerung hängt,

hat seit längerer Zeit einen efreulichen Aufschwung zu

verzeichnen. Die Fabrikanten sehen sich zu Einführung neuer

und vermehrter Arbeitskräfte genötigt, so daß ein Mangel

an Wohnungen sich hier fühlbar macht. Die Stadtver-

tretung zeigt den Bauunternehmern zur Beseitigung des

Uebelstandes das möglichste Entgegenkommen.

Glauchau. Die Arbeiten an der Verlegung der

Dresden-Reichenbacher Hauptgleise in der Nähe von Schönböckchen, die mit dem Ausbau des zweiten Gleises zwis-

chen Schönböckchen und Meerane (Linie Glauchau-Gößnitz-Gera) in Verbindung stehen, sind so weit gefördert,

dab vorgestern mittag die neue Strecke für die Fahrtreihung von Reichenbach i. V. nach Chemnitz in Betrieb ge-

nommen werden konnten. Als erster Zug befährt der vor-

mittags 11 Uhr 44 Minuten von Reichenbach nach Chemnitz-Dresden verkehrende Personenzug die neue Gleistrasse.

Die Züge in der Richtung nach Reichenbach i. V. befahren

zunächst noch das alte Hauptgleis.

Stenn. Eine sonderbare Eglutition fand Donnerstag

nach einem zwischen Stenn und Witschönsfelde gelegenen Wäldchen statt.

Von zwei Gerichtsdienstern begleitet und stark

gefesselt wurde der Haussdienner Dommel aus dem Zucht-

haus Waldheim hierher geföhrt, um eine Summe Geld,

die er gestohlen hatte und die er in dem Wäldchen ver-

graben haben wollte, aufzusuchen. Das Suchen nach dem

Schatz ist aber völlig ergebnislos verlaufen, und es wird

vermutet, daß Dommel das Geld überhaupt nicht vergraben, sondern bald nach dem Diebstahl verjubelt hat.

Schönheide. Zu dem Verschwinden der Ella Müller wird mitgeteilt, daß die Ausgrabung der von der Gemeinde Stodewitz erbauten Wasserleitung ergebnislos verlaufen ist. Reichena u. 26. August. Der am 29. August 1805 hier geborene G. Apelt feiert am Dienstag seinen 100. Geburtstag. Sowohl die Ortsgeschichte zurückverfolgt werden kann, ist Apelt der erste Reichenaer, der das 100. Lebensjahr erreicht. Herr A. ist noch sehr tüchtig. Er arbeitet in seinem Garten, ist und schlägt gut. Die Gemeinde veranstaltet eine entsprechende Feier.

(**Adorf,** 28. August.) Am Sonnabend abend in der 8. Stunde wurde in Göttingen in der Brückenbauerunternehmer beim Bau der Linie Nossen-Adorf, Schicano, ermordet. Der Mann hatte auf der Strecke Lohn ausgezahlt und wurde auf dem Nachhauseweg überfallen, und seiner Tasche in Höhe von 800 Kronen beraubt. Schicano wurde der Hals durchschnitten.

In Plauen i. V. 28. August. In der vergangenen Nacht äußerte ein Schänden sieben an der Reichigerstraße liegende Scheunen mit reichen Erntewaren ein. Der Schänden ist sehr beträchtlich. (A. 3.)

Leipzig. Die 8. Generalversammlung des Verbundes der Feuerwehrhilfen Deutschlands beauftragte den Hauptvorstand, in Gemeinschaft mit dem Damenfeuer- und Verkümmernmacherhilfenverbände Petitionen an den Reichstag und den Bundesrat zu richten, in denen ersucht wird, Bestimmungen zu erlassen, daß die Arbeitszeit im Barbier- und Friseurgewerbe nur von 7 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, bis 9 Uhr des Sonnabends und bis 12 Uhr mittags an Sonn- und Feiertagen dauern darf, daß ferner eineständige Kontrolle über die Freigabe eines Wochenmittags ausgeübt wird, und daß die Beschäftigung von Gehilfen und Lehrlingen an den drei zweiten Feiertagen unterbleibt. Außerdem wurde der Hauptvorstand beauftragt, eine Petition an den Bundesrat in Erwögung zu ziehen, nach der es den Weibern verboten werden soll, Lehrlinge in Käfern, Krankenhäusern und Gefängnissen zu beschäftigen.

Bermischtes.

Tasche. Das geheimnisvolle Kuvert. Die Wachen Chelone in Berlin-Chamissoplatz, hatten von jeher eine unüberwindliche Schutz vor amüslichen Schreien. Traß ein betartiges Schätzstück ein, so wagten sie es kaum, es zu öffnen. So ging es ihnen auch längst. Die alten Leute hatten ein geschlossenes Schreiben erhalten, dessen Kuvert „amtlichen Charakter“ trug. Wie stets, so legte man auch diesmal das Schätzstück zur Seite. So lag es denn viele Tage hindurch unberührt da. Amnestie der beiden Chelone trauten sich die Hölle zu lösen. Schließlich fiel der Blick eines Bekannten, der das Paar besucht hatte, auf das verschlossene Document. Als er die Aufschrift bemerkte, strich er plötzlich und wunderte sich, daß das Schätzstück noch verschlossen war. Auf die Frage, warum dies der Fall sei, meinte B. gleichgültig, das Löffchen habe ja noch Weile. Anders dachte aber der Besuch. Er drang darauf, daß die „Hölle sei“. Den alten Leuten schien dies gar nicht zu behagen. So tat denn der Bekannte auf eigenes Risiko das, was er nicht lassen konnte; er öffnete das Schreiben. Und was enthielt es? Eine Ankündigung von der Königlich Preußischen Lotterie, wonach B. vor sich schreck und recht durchs Leben schlagen muß, 3000 Mr. gewonnen hätte.

Eine Geldpräse für Trillinger. Ein Mann namens William Henry Coles, der in der Nähe von Pontypool in England lebt, wurde, obgleich sonst wegen seiner Rücksicht und ordentlichen Wohns befreit, vor einigen Tagen vom Friedensrichter für aufgeregte Handlungen, die er in seiner Trunkenheit begangen hatte, zu zehn Schillingen Geldstrafe verurteilt. Er fragt, was ihm denn veranlaßt habe, so unvernünftig über die Tapuz zu hören, antwortet er, eine Frau hätte ihn mit Trillinger beschworen. Und was enthielt es? Eine Ankündigung von der Königlich Preußischen Lotterie, wonach B. vor sich schreck und recht durchs Leben schlagen muß, 3000 Mr. gewonnen hätte.

Ein Bubenreich. Eine Gewehrsprache auf den Schienen der elektrischen Straßenbahn richtete in Halle in der oberen Leipziger Straße Unheil an. Als der Motorwagen die Patrone überfuhr, entzündete sie sich, und die Kugel traf ein neunjähriges Mädchen, das an der Seite seiner Mutter auf dem Bürgersteig ging. Der Mutter, ein etwa 15-jähriger Junge, der die Patrone kurz vor dem Herannahen der „Elektrischen“ auf die Schienen gelegt hatte, nahm hervorwachsende. Das Kind, dem die Angst in den Wade stelen blieb, musste sofort ärztliche Hilfe aufsuchen.

Einen Kampf mit einer Walfrischerei hatte der Hamburger Tampier „Gracia“ auf seiner Fahrt von New York nach Westindien zu bestehen. Am 26. Juli bemerkte der walhabende Offizier rechts vorne vier oder fünf riesige Walfrisse; er gab deshalb den Befehl, das Steuerruder backbord zu legen, um der Herde auszuweichen. Trotzdem schwammen die Tiere gerade auf das Schiff zu, ein sehr großer Wal schwerte sogar auf den Bug der „Gracia“. Das Schiff erlitt mehrere leichte Schärfungen, die besonders bemerkbar waren, als die Schraube dem mächtigen Wal den Rest gab. Gleich darauf härtete sich das ganze Meer in der Umgebung des Schiffes rot, und weiter hinten hinaus sah man das tot: Tier aus dem Fluten auftauchen. Die Fahrgäste waren ängstlich an Deck erschienen, weil sie glaubten, es habe ein Zusammenstoß stattgefunden.

Bereitstes Verbrechen. Aus Südbayern wird geschrieben: Ein ungeheures Verbrechen wurde diese Woche hier versucht und nur durch einen Zufall verhindert. Beim Andruck der Nacht sahen Angestellte des Restaurants neben

Alois Steizer
Hauptstr. 65
Weinhandlung
Strenge solide sachmännische Bedienung.

Schückenfalon Riesa.

Albert Wünsch-Bonneschrys Marionettentheater und Theatrum-mundi.

Dienstag, den 29. Aug.: Karl Stülpner, der führe Komödiant. Im Theatrum-mundi (zum letzten Mal): Der Wallenbrück.
— Anfang 1/2 Uhr.
Um zahlreichen Besuch bittet Wünsch-Bonneschrys.

Sonntag nachmittag: Schneeflöten.

Die Erzgebirgsche Frucht- und Karmeladen-Dampfseiderei nebst Karmeladefabrik

Hermann Göhlitzer, Obernhau i. S.

empfiehlt ihre mit vielseitigen Auszeichnungen in goldenen und silbernen Medaillen, sowie Ehrenpreisen und Diplomen ic. gekrönten Fabrikate aller Sorten feinstes Karmeladen, Früchte und Gelees in den verschiedensten Qualitäten und äußersten Notierungen.

Bertreter für den hiesigen Bezirk:

Herr Oscar Matthes, Riesa, Schloßstr. 23,
welcher Lager meiner Fabrikate unterhält und zu Fabrikpreisen abgibt.
Bertreter gesucht. Muster zu Diensten.

Landw. Kreisschule zu Wurzen.

Beginn des Unterrichts im Winterhalbjahr Dienstag, den 10. Oktober. Die Michaelis eintretenden Schüler vollenden den Kursus in 1½ Jahren. Räthore Auskunft erteilt gern

Prof. Dr. Weineck, Director.

Wohnung,

besteh. aus 2—3 Stuben, 2 Kammern, nebst Zubehör, wird zum 1. Oktober zu mieten gesucht. Off. mit Preisangabe unter 1000 in die Egy. d. Bl. erbet.

Verschungshilfe ist. i. schön. Wohnung, best. a. 2 heizb. Stub., Schlafst., Küche und Corridor, i. ruhigem Hause z. verm. und Mitte Nov. z. best. Osv. Döge, Gröba, Alleestr. 22.

Schöne Parterre-Wohnung mit Garten z. verm. Bismarckstr. 8, 1.

Logis

für alte Leute für 1. Oktober zu vermieten. Hübsches Zimmer, Kammer, Küche, Bodenraum und Benutzung des Waschhauses und Bleiche. Ges. Anfrage bei der Egy. d. Bl.

Eine Wohnung zu vermieten, 1. Ott. zu beziehen Meißnerstr. 33.

Freundl. möbl. Zimmer, Preis 15 M. p. Monat, los. ob. 1. Sept. z. vermieten. Näh. Rest. gold. Krone.

* Freundl. Schlaflaube sofort zu vermieten. Näh. in der Egy. d. Bl.

Schöne halbe Etage.

Verschungshilfe ist die 2. halbe Etage in unserem Grundstück, bestehend aus 4 heizbaren Zimmern nebst Zubehör, per 1. Oktober zu vermieten. Gebr. Niedel, Goethestraße 1.

Schlafst. z. vermiet. Niederlagstr. 3.

Freundl. möbl. Zimmer, passend für 1 oder 2 Herren, zu vermieten Albertstr. 7, 1. r.

Eine schöne Wohnung mit Zubehör ist zu vermieten, sofort oder Neujahr beziehbar Zeithain 44.

Ein Mädchen von 14—15 Jahren sofort zur Aufwartung gesucht. Zu erfragen in der Egy. d. Bl.

Eine Magd zum sofortigen Antritt gesucht sowie ein Pferdejunge auf Neujahr 1906. H. Trapp, Neukirchen.

Gekauft hat, da sich leicht u. schnell damit arbeitet.

Achtung. Achtung.

Wein-Tanz-Salon.

Zum Lorenzkirchner Jahrmarkt täglich starkbesetzte Militär-Ballmusik von der Kapelle des Pioneer-Bataillons Nr. 22 zu Riesa.

Gräßtes Vergnügungslokal am Platz.

Vorzügliche Räthe. Gute Biere und Weine.

Mittwoch bis nachmittag 8 Uhr

extrafeine Taselmusik.

Höflichkeit lädt ein

Oskar Moritz.

!! Lorenzmarkt !!

Feinstes Speisezelt am Platz neben der Garküche.

Empfiehlt dieses Jahr seine warme und kalte Speisen,

Kaffee und Äpfel, gute Biere und Weine.

Bitte jedem angenehmen Aufenthalt. Treffpunkt aller Einheimischen und Fremden.

Ich lade hierdurch ein hochgeehrtes Publikum ganz ergebenst ein.

Oswald Behrman, Gasthof Kreinitz.

N.B. Sachen werden gut aufbewahrt.

Achtung! Lorenzmarkt! Achtung!

Den geehrten Marktbesuchern zur ges. Kenntnis, daß ich dies Jahr erstmalig den großen

Gehmigenschen Saal

und die sonstigen Lokalitäten während des Marktes zur Bewirtschaftung übernommen habe.

ff. warme und kalte Speisen! Biere auf Eis! Beste Bedienung!

Von Dienstag bis Freitag täglich

seine Ballmusik bei gutbesetztem Orchester.

Um gütigen Zuspruch bittet O. Rothe, Brauerei Röderau.

Gasthof Gohlis.

Donnerstag, zum Lorenzkirchner Markt, von 4 Uhr an öffentliche Ballmusik, wozu ergebenst einladet J. Kunze.

Weinhandlung von Emil Staudte

Großenhainerstr. 3 Riesa Fernsprecher 180 empfiehlt

zur Füllung auf Syphons: Rhein-Weine

Geisenheimer Rüdesheimer

Laubenheimer Bachenheimer Goldbäch.

Miersteiner Forster Jesuitengarten

Rauensteiner Liebfrauenmilch

Hochheimer Rauensteiner Berg

Oppenheimer Goldberg Forster Kirchenstück.

Mosel-Weine

Zeitinger Brauneberger

Moselblümchen Bisporter.

Bordeaux-Weine

Oberingelheimer Burgund. Pontet Canet

St. Julien Chateau Margaux.

Spanische und portugiesische Weine

Madeira Old-Sherry

Malaga Portwein.

Frucht-Weine

Erdbeer Himbeer

Heidelbeer Johannisbeer

Stachelbeer Apfelwein.

Herzlicher Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und Verehrung beim

Begräbnis unseres teuren Entschlafenen, des Herrn

Friedrich August Uhlich,

Posamentiermeister- und Bürger-Jubilar, Ehrenmitglied

der Cantoreigegellschaft usw.,

sagen allen unseren innigsten Dank.

Riesa, Lichtenberg i. C., Fallenstein i. B. und Dresden,

am 27. August 1905.

Theresia verw. Uhlich

im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Packgarten kann übernommen werden. Nähe Bismarckstraße 4, 2.

Für Pferdebesitzer!

Beder, Haas u. Schierheit

Lederhalsband in Flaschen zu 90 u.

150 Pfz. Karätschen in großer Aus-

wahl. Striegel, Wagenbürtchen u.

Kämme, Wagenbürtchen, Was-

leder, Schwämme, Strümpfe, Ado-

leinen, Bartschläge erhalten si-

gut u. preiswert Hauptstraße 69

J. B. Thomas & Sohn.

Cocosflocken

Nich. Selbmann, Hauptstr. 89.

Salat, Bohnen,

Tomaten, Kohlrabi, Karotten, Rot- und Weißkraut, Mangold ic. empfiehlt billig

Alwin Storl, Gärtnerei.

80—100 Centner schöne mehrläufige

Speisekartoffeln, Kartoffelkno

rn, Kartoffelkno, sind zu verkaufen

Nr. 11 in Dößig.

Neues Sauerkraut

ist eingetroffen und empfiehlt Camillo Rath, Nürnberg.

Wein-Birnen

billigt Weißnerstr. 34 im Laden

hausbadenes Bauernbrot,

6 Pfund 50 Pfz., empfiehlt

Woldemar Winter, Bädermeister

Goethestraße Nr. 42.

Bier!

Dienstag abend und Mittwoch früh

wird in der Berg

brauerei Jungbier gefüllt.

Ortsgruppe Riesa

Dienstag, den 5. nächsten Monats, abends 9 Uhr

Hauptversammlung im Vereinslokal Hotel Kais-

serhof. Tagesordnung wird durch

Mündschriften bekannt gegeben.

An alle Kollegen ergeht schon heute die Bitte, sich für diesen Tag frei zu machen und zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Schützen- Turn-Verein.

Mittwoch Turnratsitzung,

Freitag Versammlung.

DANK.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme sowie für den überaus

reichen Blumenstrauß und für die

erhebenden Gesänge beim Heimgang

unserer lieben Hedwig sagen wir

allen lieben Freunden, Nachbarn und

Beliebten unsern herzlichsten Dank.

Dir aber, liebe Hedwig, rufen wir ein "Ruhe sanft" in die Ewig-

keit nach.

Boersen, den 25. August 1905.

Familie Otto Schubert.

Allen denen, die den Sarg unser

lieblings so reich mit Blumen schmückten, sagen wir unsern herzlichsten

Dank.

Max Knopp und Frau.

Für die liebevolle Teilnahme

und den schönen Blumenstrauß

beim Heimgang unserer lieben kleinen

Johanna sagen wir allen unsern

herzlichsten und innigsten Dank.

Boersen, den 26. August 1905.

Die trauernde Familie Wilh

Beilage zum „Niesauer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Berger & Winterlich in Niesau. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Niesau.

Nr. 199.

Montag, 28. August 1905, abends.

58. Jähr.

zum übernommen
werden. Höhere
Kreisstraße 4, 2.

besitzer!

u. Geschäftsst.
sächen zu 90 u.
en in großer Aus-
Mähnenbüsten
überhaupt, Paus-
Strände, Aders-
e erhalten. Sie
hauptstraße 69.
as & Sohn.

ocken
1. Hauptstr. 83.

Böhnen,
abt, Garsten,
ut, Raugold re.
billigt

Gärtnerei.

schöne mehrreiche

rtöffeln,

u verkaufen

11 in Delfitz.

uerfrucht

empfiehlt

he, Rücksicht.

Sirnen

r. 34 im Laden.

Bauernbrot,

g., empfiehlt

er, Bäckermeister,

re Nr. 42.

Dienstag abend
d Mittwoch früh
d in der Berga-
r gefüllt.

ruppe Niesa-
tag, den 5. näch-
stes, abends 9 Uhr
versammlung
astatal Hotel Kais-
ung wird durch
nnt gegeben.
n ergeht schon
h für diesen Tag
zahlreich zu er-
der Vorstand.

zen-
verein. JE
ratssitzung.
ammlung.

IK.

jeweise liebevoller
für den überaus
und für die
beim Heimgange
dwig sagen wir
en, Nachbarn und
herlichsten Dank.
e Hedwig, rufen
st" in die Ewig-
25. August 1905.
to Schubert.

den Sarg unsers
Blumen schmück-
samen herzlichsten
und Frau.

volle Teilnahme

Blumenschmuck
sehr lieben kleinen
vor allen unsern
herlichsten Dank.

26. August 1905.
ie Wih. Ritter.

u Dank
den Sarg unsers
o reich mit Blu-

und Familie,
ndtell 4.

umfaßt, 8 Seiten.

Zu den Aufständen in Ostafrika und Deutsch-Südwestafrika.

Aus Ostafrika.

(Der Kommandant des „Bussard“ meldet unter dem 25. 8.: Oberleutnant z. S. Paasche hat auf dem Marsche nach Mtwanga (Ostafrika) Aufständische bei Kipu, 10 Kilometer westlich von Kononi, auf dem Nordufer des Njissi überrascht, als sie den Vormarsch nach Kononi antreten wollten. Der Feind war etwa 1000 Mann stark, davon die Hälfte mit Gewehren bewaffnet. Der Feind hatte 73 Tote auf dem Nordufer gelassen. Viele sind ertrunken. Danach ist er nach dem Südufer geslossen und hat sich dort versteckt. Nach einem Telegramm des Kommandanten des „Bussard“ vom Nachmittag des 25. 8. hat sich der Aufstand im Süden von Ostafrika auf den Lindibezirk ausgedehnt und ist die Stadt Lindi selbst bedroht. Der „Luzijard“ hat sich nach Sadani begeben, da in Ujiguda die Bevölkerung infolge der Gerüchte, daß durch den Aufstand im Süden die hiesigen Schutztruppen und der „Bussard“ in Anspruch genommen würden, eine unruhige Haltung angenommen hatte. Das Erscheinen des „Bussard“ machte einen günstigen Eindruck auf die Bevölkerung. Die Nachrichten aus dem Süden veranlaßten jedoch den „Bussard“ am 25. nach Lindi in See zu gehen.

Aus Deutsch-Südwestafrika

Liegt folgende amtliche Meldung vor:
Die Versammlung der Truppen zum Angriff auf Hendrik Witboi war am 19. August beendet. Es standen an diesem Tage: 1. Die Abteilung Maerder (2 Kompanien, 4 Geschütze) in Gegend von Moltahöhe; 2. die Abteilung Meister mit 2 Kompanien, 4 Geschützen und 2 Maschinengewehren am unteren Hudup, mit 1 Kompanie in Giseon; 3. die Abteilung Chorff mit 3 Kompanien und 4 Geschützen am unteren Lebervluß, mit 1 Kompanie und 2 Geschützen bei Haib; 4. die Abteilung Lengterke (2 Kompanien, 4 Geschütze) am Manibei bei Hornkranz; 5. die Abteilung Koppy (1 Kompanie, 2 Geschütze) in Chamis. Generalleutnant v. Trotha ist in Berseba eingetroffen und beabsichtigt, zunächst die Gegend zwischen dem Hudup und dem Kuttip abzufeuern, sowie das Karakgebirge mit Aufklärungsabteilungen abzufeuern. Die bisherige Auflösung hat ergeben, daß die Gegend des Tschabis, wo Hendrik Witboi zuletzt vermutet wurde, vom Feinde frei ist, dagegen weiter südlich sich zahlreiche Hottentottenbanden befinden. Major Traeger befand sich nach den Gefechten am unteren Tschibus gegen Cornelius in der Gegend von Gaibes. Am unteren Tschibus wurde kein Gegner mehr gefunden, dagegen zeigten sich westlich Warmbad zahlreiche Hottentotten. Major Traeger marschierte daher über Haib-Warmbad-Mamanskrist und erreichte endlich am 19. August in der Gegend südwestlich Gaobis eine feindliche Abteilung, anfeindend unter Cornelius und Morris, die er angriff und in ständigerem Gefecht in Richtung auf das Haib-Revier zurückwarf. Auf unserer Seite fielen 2 Offiziere, 1 Reiter; 3 Reiter wurden verwundet.

Die Eisenbahn Lüderitzbucht—Rubub ist von General Trotha, wie hatten in seiner „Zukunft“ mitteilt, im Juli dieses Jahres in einem amtlichen Telegramm wie folgt beschriftet worden:

Lebenskrisen.

Roman von Freiherr G. von Schlippenbach. (Herbert Kroll.)
Hochzeit.

Hässige Schritte nahen. Baron Horst öffnet schnell die Tür. Als er die beiden Frauen sieht, prallt er zurück. „Es geht zu Ende,“ sagt er zu Hedda, „ein Schlagsturm ist eingetreten. Onkel verlangt nach Dir, er spricht undeutlich.“

Jüdische Leidenschaften schwärzen, wo der große Bürger anklapft. —

Während sich Hedda in ihrem Zimmer zum ersten Gang zurecht macht, fragt ihr Gatte leise und heftig: „Viola, warum kamen Sie her? Was haben Sie Ihr gesagt?“

Die Schauspielerin ist im Begriff, fortzugehen; sie wendet sich an der Tür um.

„Sie, — Ihre Frau ist ein Engel,“ bricht es über ihre Lippen, „ich verstehe, daß Sie sie mir vorgezogen.“

Sie geht, und Horst weiß sich ihre Worte nicht zu deuten, er glaubt zu träumen. —

In der Villa Luisiana liegt der Oberst im Sterben. Er erkennt seine Verwandten noch, aber nur unartikulierte Laute entringen sich seinem Munde. Der alte Soldat tastet nach den Händen des Ehepaars und legt sie ineinander; ein helles Lächeln tritt dabei um die weißbärtigen Lippen und verläßt seine weißen Zähne.

Der Todesschmerz dauert die ganze Nacht. Hedda steht neben dem Rollstuhle und wischt den Todesschweiß von der kalten Stirn des Kreises, der die schwerste Arbeit seines Lebens vor sich hat, die Arbeit des Sterbens.

Die junge Frau betet laut und sagt dogmatischen Sprüche aus der Bibel her; ihr frommer Kinderglaube trostet die schiedende Seele. Horst sieht auf der anderen Seite des

Todesbett mit Aufwendung ungeheuerter Geldmittel die Leistungsfähigkeit des Bahnweges auf höchsterreichbares Maß gebracht, ist kaum möglich, die auf Seemarschhafen unmittelbar angewiesenen Truppen dauernd zu versorgen, mit Bekleidung und Sanitätsmaterial zu versorgen. Wir sind, jetzt wie später, von der Gnade der englischen Kapitulation abhängig, die nach ihrem Belieben uns die Möglichkeit einer Kriegsführung im südlichen Teil der Kolonie, überhaupt der Versiegung größerer Truppenstärken und der Zivilbevölkerung während der Friedenszeit unterbinden kann. Sie jetzt für Augenblicksbedarf ausgegebenen Millionen können fast durchweg der Kapitulation zu gut, während Eisenbahnanlage wirtschaftlich dauernder Wert für uns wäre.“

Zur Erneuerung des Gouverneurs v. Lindequist schreibt die „Deutsche Kolonialzeitung“: „Laut und lärmend wird Gouverneur v. Lindequist in dem jahrgeprägten Schutzgebiet, wo er vor Jahren schon selbstvertretender Vordermann gewesen ist, nicht empfangen werden; er mit uns ja nicht Freundschaft und Vertrauen. Es hat wohl selten eine solche Einmütigkeit in bezug auf das Verlangen nach einem neuen Gouverneur in einer Kolonie geherrscht, wie unter den südwestsäfikanischen Anführern.“ Herr v. Lindequist möchte als Gouverneur dem Schutzgebiet das bringen, was ihm lange Jahre versagt war: die Erfüllung des Wunsches nach Errichtung eines auf breiter liberaler Grundlage errichteten deutschen Gemeinde- und Staatswesens. Von den Kenntnissen und dem Charakter des Herrn v. Lindequist darf das Schutzgebiet alles erwarten! — Der „Altmarkt“ wird mehrere an-

gebaut allgemein die Hoffnung, daß sämtliche Schwierigkeiten rasch behoben werden.

Der legten aus Teg vom 22. d. M. datierten Nachricht zufolge ist der algerische Untertan Bu Mzian el Mziani noch in Haft. Der Maghzen antwortete schriftlich auf die Vorstellungen Taillandiers, lehnte die französischen Forderungen ab und wies die französischen Gerichtsbarkeit zurück. Obgleich man allgemein glaubt, daß der Maghzen im letzten Augenblick nachgeben wird, will man wissen, daß die französische Regierung bereit ist, die nötigen Maßregeln zu ergreifen, um einen Druck auf den Sultan auszuüben. Da aber eine an der Grenze oder Küste auszuführende militärische Demonstration die Sicherheit des französischen Gesandten in Teg gefährden würden, wäre es nötig, den französischen Gesandten zuerst abzuberufen. Es ist jedoch zweifelhaft, ob die Antwort des Maghzen noch so lange ausstehen wird. Man glaubt, die französische Regierung werde auf Übermittlung von Entschuldigungen durch eine hochstehende maurische Persönlichkeit an den französischen Admiral besuchen, seise im Falle der Annahme der jeglichen mäßigen Forderungen Frankreichs.

Tagesgeschichte

Deutsches Reich.

Der Kaiser und die Kaiserin besichtigten am Sonnabend auf der Wartburg die Elisabeth-Kemenate. Der Kaiser äußerte sich sehr anerinnend über die völige Neugestaltung des historischen Raumes. Darnach fand im Saalssaal der Wartburg Tafel von 26 Gedekten statt. Um 3 Uhr erfolgte die Abfahrt nach Wildpark.

Auf der Fahrt nach Westafrika ist der Reichstagsabgeordnete Obersösterreicher Fries, an einem Gehirnblutgefühl gestorben. Fries, der großherziglich sächs. Obersösterreicher war, gehörte dem Reichstag seit 1903 an; er vertrat den Wahlkreis Eisenach-Tennbach, wo er nach hartem Wahlkampf in der Stichwahl gegen den Sozialdemokraten gewählt wurde. Er war Mitglied der nationalliberalen Partei.

(Reichskanzler Fürst von Bülow hat dem Berliner Vertreter der Associazion Preß auf eine Anfrage folgende telegraphische Antwort erteilt: Seit dem Beginn der Aktion des Präsidenten Roosevelt hat der Deutsche Kaiser sowohl wie die deutsche Regierung niemals aufgehört, für die Sache des Friedens einzutreten, wo nur immer sich eine Gelegenheit dazu darbot. Deutschland ist ebenso wie Amerika daran interessiert, daß dem Afrika und der Unabhängigkeit, die mit jedem großen Krieg unzertrennlich verbunden sind, ein Ende gesetzt werde. Der Kaiser und das deutsche Volk wünschen von Herzen, daß die Bemühungen des Präsidenten Roosevelt erfolgreich sein mögen. Fürst Bülow.

Entgegen den Ausschreibungen des „Berl. Tageblattes“ wird bemerkt: „In der Presse wird die Ausschreibung vertreten, daß die Stellung des deutschen Botschafters in London, Grafen Wolff-Metternich, erschüttert sei. Diese Ausschreibung hat lediglich den Wert einer Kombination, die aus der Anwesenheit des Botschafters in Nordeuropa falsche Schlüsse zog.“

Die „Nationalliberale Korrespondenz“ will erfahren haben: Der Reichskanzler wird in den nächsten Tagen seinen Urlaub in Nordeuropa unterbrechen, an dem Stapellauf des Schiffes „Kaiserin Augusta Victoria“ teilnehmen und dann für eine Zeit lang wieder in Berlin weilen. Ob wirklich der Reichstag schon im September zusammenberufen wird, hängt erklärlicherweise von den Nachrichten aus Ostafrika und von der Ausdehnung des Aufstandes

Zur Marokkofrage

schreibt der Temp: Die durch das deutsche Memorandum über die Marokkofrage vorgebrachten neuen Punkte sind von genügender Bedeutung, um einen endgültigen Meinungsaustausch, sei es in Unterredungen oder Noten, als erforderlich vorauszusehen zu lassen. Ein Punkt ist indessen erreicht worden: Deutschland widerspricht nicht dem französischen Programm, sondern schlägt Änderungen dieses Programms vor, das es im Prinzip annimmt. Das läuft auf den baldigen Abschluß eines endgültigen Abkommens über die marokkanische Frage hoffen. — Beim Pariseren meldet: Die Antwort Deutschlands betreffend die Reformen in Marokko ist sehr ausführlich und umfaßt zwölf Seiten, sie ist in sehr versöhnlichem Tone gehalten und beginnt mit Versicherungen der Freundschaft. Deutschland erkennt die Notwendigkeit wichtiger Veränderungen im Polizei- und Finanzwesen Marokkos an, nimmt jedoch die Ansichten Frankreichs betreffend die Militäroorganisation in ihrem ganzen Umfang nicht an. Es ist gewiß, daß die Versprechungen über diesen Punkt fortduern werden. Frankreich wird voraussichtlich in acht Tagen antworten. Man

„Doch aller belastenden Beweise habe ich aber doch die feste Überzeugung, daß Mag Dich liebt und sich daran sehnt, es Dir zu sagen,“ versicherte Margarete.

„Nein, das glaube ich nicht!“ rief Hedda, „Warum findet er nie das Wort, warum geht er stumm an mir vorüber?“

„Du willst ihn nicht verstehen, Du schaust Deinen Trophäen auf. Ich hab mich oft über Horsts Gebulde gewundert, wenn Du unfreundlich gegen ihn warst. Da Du offen mit mir sprichst, muß ich es Dir sagen, Du bist unausstehlich gewesen.“

Hedda widersprach und blieb eigenständig bei der Ansicht, daß ihr Mann sich noch immer für die Sternau interessiere.

„Du bist harinäsig und redest Dir allerlei ein,“ verzogte Margarete, „ist denn kein kleiner Lieb in Deinem Herzen für den, der Dir am Altar angekrochen wurde?“

„Nein,“ entgegnete Hedda hart, „das ist vorbei, Mag hat die zarte Pflanze im Keim gebrochen, sie hat sich nicht entfalten können.“

Margarete schwieg, aber sie betete, daß Gott nach in dieser Stunde Heddas Augen öffnen wolle.

Frau Hoben trug ihre eigenen Sorgen allein, niemand durfte von den Kämpfen ihrer Tochter ahnen. Sie liebte Schmitt, ihn, der ihren Vatten getötet hatte. Aus dem anfänglichen Mitleid war warme Zuneigung geworden; sie hätte ihm so gern aus der Fülle ihres weiblichen Herzens ein wenig Glück gespendet. — Mit weichen Händen hätte sie das Kainszeichen von seiner Stirn gewischt und ihn gebeten, ruhig zu werden. Sie konnte nichts für ihn tun, nur ihre Hände im stillen Flehen halten: „Herr, gib ihm endlich Frieden, hilf ihm in seiner Not.“

Herr von Wendop war glücklich, seine Tochter bei sich zu haben. Er war durch das heilkräftige Bad gestärkt, ja

und endlich, im Zusammenhang damit, von den erforderlichen, aus der Heimat zu entsendenden neuen Verstärkungsgruppen ab. — Wenn im gegenwärtigen Augenblick von mancher Seite auf unmittelbar bevorstehende Personalveränderungen in den hervorragendsten Räumen der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes hingewiesen wird, so dürfte diese Erwartung wahrscheinlich täuschen und möglicherweise sich erst dann erfüllen, wenn die jetzt durch die neuen Aufstände in Ostafrika leider hervorgerufenen Schwierigkeiten wieder beseitigt sind.

Oesterreich-Ungarn.

Über kommunale Maßnahmen gegen die Fleischnot in Wien schreibt man dem „Dresden. Anz.“: Die christlich-sosiale Stadtverwaltung Wiens hat sich nach vielen Androhungsendlich dazu aufgerafft, auch den Kleinverkauf von Fleisch zu organisieren und dadurch den Fleischern einen empfindlichen Wettbewerb entgegenzustellen. Die Gemeinde hat bekanntlich schon vor anderthalb Jahren eine Großräumerei eingerichtet, verkauft jedoch von dort aus das Fleisch nur an die Schlachtermeister, welche dadurch das Fleisch für den Kleinverkauf etwas billiger erhielten, als wenn sie sich die Schlachttiere selbst auf dem Viehmarkt kaufen. Man stellte deshalb allgemein an die Fleischer die Forderung, die Fleischpreise nunmehr herabzusetzen, während tatsächlich die Einzelpreise seit Monaten stetig in die Höhe gingen. Allerdings sind während der letzten Monate auch die Viehpreise wesentlich gestiegen. Da aber gar keine Aussicht vorhanden war, die Fleischermeister zur Einhaltung zu veranlassen, hat die Gemeinde endlich eigene Verkaufsstellen eröffnet, welche das Pfund Fleisch durchschnittlich um 10 bis 12 Pf. billiger als die Privatschlächter verkaufen. Trotz dieses geringen Preisunterschiedes werden jedoch die städtischen Fleischbestände von den Käufern geradezu gestürmt und es ist offenbar, daß jetzt ein scharfes Rennen zwischen den Genossenschaften der Fleischhauer und Fleischscher entstehen wird.

Türkei.

(Wie die „Frankl. Ztg.“ aus Konstantinopel meldet, ist der Bankier Apio Efendi Umbjan, ein mehrfacher Millionär, gestern früh in seinem Bureau durch vier Revolverschüsse ermordet worden. Der Täter, ein Armenier, wurde verhaftet.

(In der Nacht zum letzten Sonnabend sind in Nowoponica, südwestlich Polana im Vilajet Ueski von einer Abteilung des Nizam-Regiments Nr. 20 acht Christen und zwar ein Mann, drei Frauen und vier Kinder erschossen und sechs Christen verwundet worden. Nach türkischer Angabe sei dies während eines Kampfes mit Komitalets gejährt, die Einwohner versichern jedoch, daß diese Behauptung unwahr ist. Die Vorschafter der Ententemächte haben gestern deswegen Schritte bei der Pforte unternommen. — Der Vorschafter Oesterreich-Ungarns hat gestern der Pforte ein von allen Vorschaftern unterzeichnetes Memorandum überreicht, worin die Namen der erwähnten vier Finanzdelegierten für Mazedonien mitgeteilt werden und die Pforte zugleich erucht wird, den General-Inspekteur dementsprechend zu informieren.

Rußland.

Die Unruhen dauern unentwegt fort. An der obersächsischen Grenze ist der Arbeiterstreik allgemein. Gegen die Dietrichsche Fabrik wurde ein Dynamitanschlag verübt, weil das in der Fabrik einquartierte Militär gegen die Streikenden vorgegangen war. Lauten Fensterscheiben wurden zerstört, ein Mann verlegt. Auch in der Schönischen Fabrik erfolgte eine Dynamitexplosion, ohne Schaden anzurichten. Das Milowicer Eisenwerk stellte vorigestern die Arbeit ein. An der Grenze wurde vorigestern auf 8 Schmuggler geschossen, die Revolver von Oberschlesien einschmuggeln wollten. Ein Schmuggler wurde erschossen, die anderen erreichten die Grenze. — In Lübeck ist der Generalausschank proklamiert. In dem Orte

dass er an den Spaziergängen teilnehmen konnte; nach den schönen Punkten machten alle drei Ausflüge.

Teplitz und die Umgegend besitzen viele Bergwerke, von denen die meisten Braunkohle enthalten. Der Richardsschacht liegt außerhalb der Stadtgrenze, und vor einigen Jahren war infolge der sogenannten schlagenden Wetter ein Grubenunglüch geschehen, bei dem viele Bergleute ihr Leben einbüßten.

Die beiden jungen Frauen wollten einfahren, und der Tag war dazu schon bestimmt, da ereilte die Bewohner der Stadt eine Schreckensstunde. Der Hauptbahnhof war eingefürt, kurz nach der Mittagspause, als die Arbeiter wieder eingefahren waren.

In massiger Ausregung versammelten sich Hunderte von Menschen um die gähnende Öffnung, die in den Schoß der Erde führte, und in sieberhafter Tätigkeit wurden die Rettungsversuche ins Werk gesetzt.

Ein breitschultriger Mann, ein Fremder, den niemand kannte, arbeitete für drei. Es war Schmitt, der mit dem Morgenzug in Teplitz zugereist war. Er hatte erfahren, daß Margarete hier war, und eine brennende Sehnsucht packte ihn, sie noch einmal zu sehen, ehe er Deutschland verließ, um wieder nach Russland zurückzukehren. Der Fremde hatte den Förster abermals engagiert, die Bedingungen waren vorzüglich.

„Ich will mir ihr liebes Gesicht sehen,“ dachte Schmitt, „ich will kein Wort mit ihr sprechen, sie darf nicht wissen, daß ich in Teplitz bin.“

Durch den erschrockenen Kellner erschöpfte Schmitt von dem Grubenunglüch im Richardsschacht.

„Hier gibt es Menschen zu retten,“ sagte er sich, „Leben um Leben, vielleicht entföhnt es mich.“

Aus der Tiefe der Erde erscholl ein furchtbares Kra-

Dethow bei Warschau wurde eine sozialistische Versammlung auseinandergesprengt. Die Kosaken nahmen bei dieser Gelegenheit 380 Personen gefangen. — In Lübeck sind während der Nacht 450 Verhaftungen vorgenommen worden. Unter den Festgenommenen befinden sich 45 Juden.

Aus aller Welt.

Berlin: Bei der gestrigen Probe eines neuen Ausstattungsstückes im Metropoltheater starzte mittags auf der Bühne ein Podium ein. 20 Personen sind mehr oder minder schwer verletzt. Einige erlitten ernste Rücken- und Rippenverletzungen, zwei Personen Unterleibsentzündung. Der Schauspieler Harry Walden erlitt eine leichte Fußverletzung. — Auhorst: In Leuchtenburg verurteilte in einer Tschubé drei kleine Kinder durch Spielen mit Feuerzeug einen Brand und handen dabei den Erstickungstod. — Stettin: Der Norddeutsche Lloyd hat beim Ullman einen neuen großen Schnellkämpfer von den Abmessungen des „Kaiser Wilhelm II.“ bestellt. — Lübeck: In einem Dorfe unweit Ahrensburg brannte am Freitag nachmittag das Wohnhaus des Besitzers Reimer nieder. Während der nachts nach beendetem Löschung des Feuers abgebliebenen Brandwache schlug eine Mauer um, wodurch zwei Personen getötet, zwei schwer verletzt wurden. — Auf seltsame Weise kam während einer Ferien-Reisefahrt ein Kiefer Student ums Leben. Während er sich in dem Zimmer eines Düsseldorfer Hotels mit seinem Freunde zum Abendessen umkleidete, entstand zwischen ihnen eine freundschaftliche Palgerei um eine Zigarette. Dabei wurde er aus Versehen durch einen Stich in die Lunge so schwer verletzt, daß er fast augenscheinlich eine Leiche war. — Gräfin Montignoso ist mit ihrer Tochter Prinzessin Monica, nach zweimonatigem Aufenthalt an der See von England in Norwegen angekommen, wo sie ihre Eltern geschenkt hat. Am 1. September wird die Gräfin zum Winteraufenthalt in Norwegen eintreffen. — Die „Magdeburg. Ztg.“ bringt aus Petersburg folgende ausschenerregende Meldung aus angeblich autoritativer Quelle: Ein Weizenanbauverbote für ganz Russland wird in den nächsten Tagen publiziert, um die drohende Hungersnot abzuwenden. — Zur Abwehr der Choleragefahr hat der Regierungspräsident von Marienwerder für die Kreise Thorn und Culm und für die Teile der Kreise Graudenz, Marienwerder, Stuhm und Schwedt, die an die Weichsel grenzen, eine Polizeiverordnung erlassen, die bei Personen, die auf Märschen oder Schiffen gefahren sind, Leichenzettel durch einen beamteten Arzt vorzufertigen. Bei Culm sind die Weichseldeanstalten polizeilich geschlossen worden. An der russischen Grenze bei Schillino ist eine Choleraüberwachungsstation eingerichtet worden, um zu verhindern, daß erkrankte Flüchtlinge weiter fahren. Die Strombauverwaltung hat ihren Beamten und Arbeitern auf strengste den Befehl des Weichselwassers unterstellt. — Der achtzehnjährige Gymnasiast Gustav Mitovics in Maria Theresaopel, der Sohn eines reichen Pferdehändlers, sollte wegen ungebührlichen Benehmens von dem Wachmann Andreas Bleisz verhaftet werden; er leistete aber Widerstand, entriß dem El. das Seitengewehr und ramte es ihm in den Unterleib. Der Getroffene brach blutüberströmt zusammen und starb nach kurzer Zeit. Der jugendliche Täter wurde verhaftet. — Ein Opfer seiner Unvorsichtigkeit wurde der praktische Arzt Dr. Pohl in Seelze bei Hannover. Ihm war in seinem Studierzimmer der Inhalt einer umgefallenen Aetherflasche auf das Beinlager geslossen. Als er sich bald darauf, ohne noch an den kleinen Unfall zu denken, eine Zigarette anzündete, fingen die aufsteigenden Aetherdämpfe Feuer und im Nu stand das Beinlager in hellen Flammen. Unter ungänglichen Schmerzen gelang es Dr. Pohl jedoch eine Tasse zu ergreifen und damit das Feuer zu ersticken.

dass er an den Spaziergängen teilnehmen konnte; nach den schönen Punkten machten alle drei Ausflüge.

„Wie viele Menschen sind wohl unten?“ fragte jemand. „Zweihundertfünzig Bergleute,“ lautete die Antwort.

Die Frauen und Kinder der Verschütteten standen jammern und weinend um die gähnende Öffnung. Schmitt arbeitete mit Riesenkräften, er feuerte die Jungen an und tat es allen zuvor. Ein Strick wurde in die Tiefe hinabgelassen; die Leute hatten gezögert, auf diese Weise in den Schoß der Erde hinabzusteigen.

„Mir nach!“ hatte eine weithinschallende Stimme gerufen, „wer es nicht wagt, ist ein Feigling!“

Schmitt hatte es gesagt; er war der erste, der an dem schwankenden Seile niederglitt. Andere folgten, das edle Beispiel lehrte alle an. Ein dumpfes Pochen, ein höhles Klämmern ließ sich aus der Grube vernehmen. Angstvolle Minuten folgten, es wurden Stunden daraus. Noch immer nichts!

Hoch Teplitz stöhnte zur Unglücksstelle.

Auch Herr von Wendow war mit seinen Töchtern hereigegangen. Margarete und Hedda standen voll Angst und Erwartung neben dem Richardsschachte. Frau Roden suchte in ihrer freundlichen Art ein junges Weib zu trösten, das weinend ihren Säugling im Arm hielt und von einem Häuslein kleiner Kinder umringt war; ihre Mann gehörte zu den Rettungsglückten.

Wenn es nicht gelang, die Bergleute zu befreien, so gingen sie einem qualvollen Ende entgegen, sie mussten verhungern, oder ein neuer Einsturz zerschmetterte ihre Glieder. Wie viele mochten schon jetzt blutend und sterbend unten liegen? —

Und wieder verzweiften endlose Stunden, der Tag ging zur Rüste, das Zwielicht trock über die Erde. — — —

Man hatte in der Eile ein Notgerüst hergestellt. Tie-

Die Brandwunden sind sehr schwer. — Beim Umgraben eines Erdhauses auf einem Felde der kaiserlichen Domäne zu Reichstadt in Böhmen wurde ein Nest von Ringelnattern mit weit über hundert Eiern aufgefunden. Sie gleiten amhernd Laubeneiern. Die Entwicklung der jungen Schlangen war überall schon so weit vorgeschritten, daß in einzelnen Eiern schon lebende Reptile vorgefunden wurden. Bei der Rücksicht der Ringelnatter ist ja die abnorme Annahme dieser Schlangen von Vorteil, leider aber ist der Witterungscharakter der letzten Jahre ebenso auch der Vermehrung der gefährlichen Kreuzotter günstig. — Quedlinburg: Am Gründungstage der Schuhhünerjagd wurde der Fleischer H. Schlegelmilch aus Oberhorsleben durch die Unvorsichtigkeit eines Schlägers ins rechte Auge geschossen, sodass er in die Klinik nach Halle gefördert werden mußte. Ebendaselbst verstarb der aus Oberdrödingen a. d. Helme gebürtige achtjährige Knabe Krausberg, der durch einen Schläger auf der Jagd infolge eines Schrotgeschusses schwer im Gesicht verletzt wurde. — Bei Ohlhausen-Johannis geriet der Radfahrer Paul Schmitz aus Ohlhausen infolge Fehlritts in das Getriebe einer Dampfseismoschine. Dem Radfahrer wurde der Kopf zerquetscht. Der Verunglückte ist 41 Jahre alt und Familienvater.

Vermischtes.

Eine merkwürdige Geistergeschichte. Londoner Yachtbesitzer, die von einer Yachtfahrt aus dem Mittwoch zurückgekehrt sind, haben dem „Daily Telegraph“ eine merkwürdige Geistergeschichte mitgeteilt. Als sich die Yacht in der Höhe von Genoa befand, sahen die Mannschaften und Passagiere des Schiffes in einer Zulindung die Gestalt eines Geistlichen auf dem Hinterdeck des Schiffes erscheinen. Die merkwürdige Erscheinung war etwa 10 Fuß hoch und bewegte sich 7-8 Fuß vorwärts und rückwärts. Sie bewegte dabei die Arme und den Kopf, wie ein Prediger dies tut, der seinen Worten Nachdruck zu geben wünscht. Nach einigen Minuten verschwand die Erscheinung, sie erschien jedoch 14 Nächte hindurch immer wieder in derselben Weise. Man sah deutlich die Bewegungen des Mundes, konnte aber keinen Ton hören. — Und das im 20. Jahrhundert! Schauderhaft!

Verstümmelte Bettellinder. Aus Preymar wird der Wiener „Zeit“ geschildert: In dem nahegelegenen Wallfahrtsort Kalvaria Psalowska schenkte die Bäuerin Trewicki aus dem Jaroslauer Bezirk einem verkrüppelten Knaben, der auf einem Handwagen lag, ein Weihwasserstäbchen, als plötzlich der Knabe „Mutter! Mutter!“ rief und die Frau händeringend bat, ihn mitzunehmen. Die Frau erkannte in dem Krüppel ihren vor drei Jahren verschwundenen Sohn und sah bei dessen Anblick in Ohnmacht. Pilger, die Zeugen dieser Szene waren, bemühten sich teils um die Frau, teils um den verkrüppelten Jungen, als ein älterer kräftiger Mann herbeiströmte und, nachdem er die Lage erfaßt, sich bemühte, mit dem Krüppelchen davonzufahren. Als der Knabe jämmerlich zu weinen begann, brachte er ihn mit einem derben Faustschlag zum Schweigen; die andringenden Pilger bedrohte er mit dem gezückten Messer und sah einen in die Brust. In diesem leidlichen Augenblick erschienen Gendarmen, die den Gewalttäten bald überwältigten. Die anderen Pilger, die gleichfalls dergleichen Bettellinder mit sich führten, eilten zwar ihrem Genossen zu Hilfe, verschwanden aber, als die Gendarmerie einging. Der Knabe wurde aufs Gemeindeamt gebracht und dort verhört. Danach war der Knabe vor drei Jahren mit seiner Mutter nach Kalvaria gepilgert, verirrte sich jedoch in dem Menschenandrang und wurde von einem älteren, mit Kindern bettenden Mann in eine Hütte verschleppt. Dort band ihn der Unmensch mit einem Strick, legte den einen Fuß des Knaben quer über zwei Bäulen und sprang dann mit aller Kraft auf das Bein, das an zwei Stellen brach. Als der

zweite hingefügten Leute wurden abgelöst, sie waren völlig erstaunt.

„Ein Unbekannter ist unten,“ erzählten sie, „er arbeitet wie ein Sklave und ruft uns zu, fortzufahren und unsern armen Kameraden zu helfen.“

Kund und voll schwimmend der Mond am nächtlichen Himmel; sein helles Licht fällt auf die blauen Gesichter der Frauen, auf die verweinten Kinder.

Margarete hat den Süßling aus den zitternden Armen der Mutter genommen und hält das schwache Wesen in ein warmes Tuch gewickelt auf dem Schoße. Leise und ermutigend spricht sie mit der weinenden Frau. Wer selbst viel gelitten, versteht freimüthigen Kummer, und Margarete ist es bedürftig, auf dem Vorne ihres goldenen Herzens Trost und Liebe zu geben.

Hedda ist zur Stadt geeilt und hat Lebensmittel geholt, Wein und andere Stärkungen. Sie ist von den Kindern umringt und verteilt die Speisen unter sie.

Plötzlich geht ein Schrei durch die Menge, dann wird es still. Mit vorgestreckten Köpfen lauschen alle.

Aus der Tiefe erkönnt ein Ruf. — er läuft fröhlich — hoffnungsvoll. Ist das Rettungswort gelungen?

Man zündet Fackeln an und leuchtet in die Grube hinein. Doch, doch, dröhnt es aus dem dunklen Schlunde.

„Hurra, hurra!“

Höher und höher schallt der allen willkommene Ruf.

Ja, — die ersten Verschütteten.

Von den Armen ihrer Freier gestützt, emporgetragen. Der erste der mutigen Männer ist der Unbekannte. Sein Gesicht ist geschwärzt vom Kohlenstaub. Er hält einen Weinklößen umflammert. Es ist der Mann der jungen Frau, die Margarete unter ihre Obhut genommen hat.

Fortschreibung folgt.

Knabe nach längerer Zeit zu sich kam, hatte ihm der Unhold den Fuß noch ausgebreit und an den anderen Fuß angebunden, damit der Bruch nicht zusammenwachse. Am Hals, unterhalb der Ohren, mache dann der Holzternecht dem Knaben zwei Schnitte und rieb sie mit einer Salbe ein, worauf der Knabe nach etlichen Tagen an jeder Seite eine große Bluse bekam, die blieb. Auf solch gräßliche Art verunstaltet, zog dann das Kind mit dem Bettler von Jahrmarkt zu Jahrmarkt und besuchte alle Wallfahrtsorte. Der Bettler nied Kalvaria, bis er sich diesmal wieder hinwagte. Aus den Schädenungen des unglücklichen Knaben ging weiter hervor, daß der Mann noch zwei andere Knaben auf gleiche Art verunstaltet hatte, sie eine Zeitlang bei sich behielt, bis beide wieder verschwunden sind. Die Behörde hat eine strenge Untersuchung eingeleitet.

Ortskinn einer Vierstaube. Auf der letzten Reise des Tampfers des Norddeutschen Lloyd „Frankfurt“ von Bremerhaven nach Baltimore wurde außerhalb des englischen Kanals eine Vierstaube gesungen und mitgenommen. Da der Tampfer nach Galveston weiter ging, gab man das Tier dem Tampfer „Cheninch“ mit, der es auf der Heimreise im englischen Kanal auf der Höhe von Dover am 14. August mittags, in Freiheit setzte. Bereits am 15. August, vormittags gegen 8 Uhr, kam die Taube in ihrem Heimatort South Shields an. Bereits am 17. August hatte der Obermaschinist des Tampfers „Cheninch“ ein freundliches Dankesbriefen von dem Präsidenten der „Hartion Yomming Society“ in Shields. Der Obermaschinist hatte der Vierstaube eine Mitteilung über Gang, Verbleib u. mitgegeben. Der Präsident bedankte sich für die „vorzügliche Pflege“, die das Tier auf dem Tampfer genossen hatte. — Da der 14. August ein regnerischer und nebliger Tag in England war, so ist die Leistung dieser Taube ganz erstaunlich.

Automobil und Auto. Ein französischer Arzt, Dr. Mirovitsch, lenkt die allgemeine Aufmerksamkeit auf den schädlichen Einfluß, den der Automobilismus auf die Augen ausübt. Dass das übertriebene rasche Fahren, mag es auf dem Automobil oder auf einem Zweirad erfolgen, gesundheitlich nachteilig wirken muß, wird ohne weiteres einleuchten. Der ganze Organismus wird schmerhaft beeinflusst, und Herz, Lungen, Gehirn spüren gerade so gut wie die Augen die unangenehmen Folgen solcher „tollen Fahrtens“. Bei den Augen kommt der schädigende Einfluß des Schnellfahrens durch die abnormale Haltung des Kopfes und durch die schräge Stellung der Augäpfel für das Fernsehen zu Spinde. Ob auch der Druck der Luft auf die Schergane nachteilig wirkt, ist nicht festgestellt. Zweifellos kommen derartige Augenschädigungen häufig vor als gewöhnlich angenommen wird. Um dem vorgelogenen, empfiehlt Dr. Mirovitsch eine Art Schuhbrille mit zirkulierender Luft, die aber nur für Automobilführer von Nutzen, für Radfahrer dagegen zu schwer sein würde.

„Lieb“ Vaterland kann ruhig sein...“ Tatsächlich, daß die Bevölkerung im Deutschen Reich nicht ausstirbt, ist bestens gesorgt. Im Dorfe Langenlohsheim bei Bad Kreuznach bescherte dieser Tage die Frau eines Tagelöhners ihren Gatten mit dem 18. lebenden Kinder, und nicht weit davon, in Windesheim, wurde ein ebenso glücklicher Einwohner durch die Ankunft eines Zwillingspaares Vater des 15. und 16. Sproßlings!

Ein deutsches Dorf mit überwiegend jüdischer Bevölkerung. Während es in Russland und Österreich eine große Anzahl von Städten und Dörfern gibt, in denen die Juden die Mehrheit der Einwohner bilden, sieht ein solcher Ort in Mitteldeutschland durchaus vereinzelt da. Es handelt sich (nach der „Zeitschrift für Demographie der Juden“) um das Dorf Rhina in der Provinz Hessen-Nassau, das nach der Volkszählung von 1900 unter 500 Einwohnern 297 Juden zählt. Die Mehrzahl der Juden dort beschäftigt sich mit Viehhandel; im Gemeinderat sind unter zwölf Mitgliedern neun Juden.

* Sächsische Volksmärkte. Dass die Kröte, mundarisch Kröte, auf der Erde kriecht, besagt der Ausdruck Krösche oder Krösche, seltener Krosche, Krösche oder Krösche, der von dem Beinwort kriechen = sich kriechend fortbewegen, sich weiter schleben abzuleiten ist. Kröschen wurden (oder werden?) auch Kinder genannt, die noch nicht gehen können, in Sächsland bei Borna redet man Krödchen verächtlich als Krösche an. Diese Bildung mit Krö oder ge kommt auch sonst häufig vor, sie wird erweicht zu Krösche oder verhärtet zu Krösche (Krosche, Krosche), letzteres nicht bloß im Gebirge, Großenhain hat beide Ansprüchen. Derselben Vorgang zeigen die Formen Krö Mittel = nach Mittag, aus Mittje; Kantschen = Handschuhe, aus Händschchen, (auch Handschuh); Benehmche = Austrand, Ort, wo man sich benehmen lernt, ist eigentlich Benehmigung. (Ahnlich bezeichnet der Leipziger Poet Picander die Universität als Studierge; umgekehrt spricht man in Waldheim von Benehmigkeit.) In der Meißen-Lommatscher Plage gebraucht man die Formen Bedeuge, Beerde, Besuchte, Beschärte, Verlobchte. (Dazu kommen in Seiffennerdorf Wartete für Warnung, Rasse (für Rasse) — (wilder Tanz). Wie die deutsche Endsilbung vertritt sie auch die lateinische Endung ion: Galläthe — Gipschaft (Mallation). Sogar das Wort Wurst wird so erachtet. In Leipzig braucht man Blauerzthe und Lauerzthe für Blut- und Leberwurst. Aus dem an mären angelehnten Merrettthe wird Merrettthe — Gerede, aus einer zweijochigen Lehre eine zweijige Zyppe; die Zyppe kann eine Quatsche oder eine Watsche sein (vergleiche quatschen seit — so seit, daß es quatscht), außerdem auch eine Hornße, wenn es nicht gleich ein paar Rettje sagt. Dieses je oder sie wird aber auch da zur Bildung von Hauptwörtern verwandt, wo es nicht als Vertreter ursprünglich vollerer Laute

und Silben aufgesetzt werden kann, ohne ganze Sätze — Menge, daneben Zyppe — Unterstützung, für das einfache Zyppe, vergleiche Zyppe für Fräze, um Sayda macht man e Gesäze, wenn man das Gesäze vergleicht; Zyppe bedeutet im Muldenthal Sache, Angelegenheit (von französisch Farce); für Dick sagt man nicht nur Dickte, sondern auch Dickthe, und Maulzie — Vorratsverstedt, auch Maulzie und Manzie steht neben maute. Das Handpferd wird als Handche (Handche) oder Habsche (um Leisitz), das Sattelpferd als Sattelge (Sattlige, um Lammatsch) oder Sattelche, das nicht an der Deichsel, sondern „auf dem Niem“ gehende Vorspannpferd als Nienge bezeichnet. In der Moritzburger Gegend erscheinen auch Eigennamen mit diesem che, ohne daß damit eine Verkleinerung oder Lieblosung gemeint ist: der (nicht das) Ernstche, die Annachte usw. Durch das je wird sowohl eine Einzahl von Einzelwesen zusammengefaßt, wie in der erzgebirgischen Säde, soviel wie Buch, Rasselbande, als auch die Mehrzahl gebildet: Buzje sind (in Golzern) kleine Gegenstände, z. B. kleine urdliche Aborne, lauter Buzje, von der Einzahl Buz, z. B. Schulbuz. Eine Hornje ist ein Bett mit wenig Federn (Golzern), eine Hornje ein schlechtes Bett, eine kleine Kammer, in Leipzig Hornje ein kleines altes Haus, in Dresden Hornje eine schlechte Lagerstätte. Dieselben Bedeutungen hat auch die Burwitz oder Bubritz. Diesem Worte liegt wohl wendisches bohrtscho zu grunde, etwa = Biberbau (vergleiche den Namen Bobritzsch), wie dem Bubritsch oder Bobelätschle — Gerüst, Gestänge, Bau, böhmisches pavlatzschka — Gerüst, Gestell. (In der Lausitz ist die Karpuzje eine Schafstelle hinter dem Osen, also in der Höhle oder auf dem Boden). Kommt in Dresden noch die Redensart vor „bis zur Schiebenze mitgehen“ — eine ärgerlich weite Strecke? oder in Leipzig „die Schiebenze kriegen“ — eine schlimme Strafe? Hier sieht die wendische sibjona — Galgen im Hintergrunde. In Leipzig hört man Schlagzunge für Gekröte, wofür man Jena Rampante sagt. Will jemand vor Verger und Aufregung „gleich die Kranzpanze kriegen“ (Großenhain), so dürfte er das Krepieren (vom italienischen crepare) in Aussicht nehmen, bedient sich aber dabei einer slawisch Ullingen, aber doch wohl sächsischen Endung. Noch sei erwähnt die Gallerte — wässriger Schnee und die Latterte — Teich mit dünnem Eis, das sich beim Darübergehen biegt, aber nicht bricht (Golzern); während jene von der Gallerte ausgeht, hat diese sich vielleicht an jene angelehnt als eine Bildung von Ketten) — Lohn, wofür Albinus, Bergchronik, Seite 14 auch Latten aufweist: Silber, welches, wie gewesen gleich einem zehn Brey oder wie es die Bergleute nennen, einem fetten Latten gleich. Da übrigens die Kröte, von der wir ausgingen, häufig mit dem Frosch verwechselt wird, so heißt Krösche auch der Frosch, der aber auch die Namen Schiebehecht (Ullendorf bei Laubehain) und Gälke, Gälch oder Gälcher (um Leipzig) führt. Den Schluss möge die Eidechse bilden, die nicht nur durch mundartliche Aussprache zu (oder auch zum?) Heidels oder Héidels (Erzgebirge), auch Héddels (Lommatsch) wird, sondern im Erzgebirge auch noch den umschreibenden Namen Bierbänel — Bierbeinchen hat, womit man koburgisch Biergebä und dänisch bæboen vergleichen kann. (Aufschriften werden erbeten an den Ausschuss für sächsische Volkswörter Dresden-Alstadt, Breite Straße 7, L.)

Technisches.

Selbsttätige Schlauchwasche. Leichte und billige Reinigung der Schläuche, ohne dieselben biegen und knicken zu müssen, ist für freiwillige und Berufsfeuerwehren von schwerwiegender Bedeutung, weil durch eine herartige Reinigungsart das Material geschont wird und bedeutend länger in gutem Zustande erhalten bleibt. Die in Deutschland der Eisenbau-Aufstand W. Martin, Martin i. B. patentierte selbsttätige Schlauchwasche soll sich für diesen Zweck sehr gut bewährt haben. Bei derselben werden die Schläuche mit einem Ende an einem Behälter angeschlossen, dessen Boden mit Löchern versehen ist, in die oben spitz auslaufende Gewindehülsen hineinragen, ohne jedoch die Löcher ganz auszufüllen. Der Behälter wird so hoch gewunden, daß die Schläuche frei herabhängen und die freien Enden derselben den Erdboden nicht berühren. Die Vorrichtung zum Hochwinden ist zu diesem Zweck in dem Dachgebäude des Spritzenhauses, in dem Steigerturne oder einem anderen geeigneten Ort angetragen. Dort befindet sich auch eine Wasserleitung zum Entlassen des Wassers in den Behälter, aus welchem es an den Schläuchen herabrieselt, indem es diese gründlich reinigt. Nach erfolgter Reinigung bleiben die Schläuche hängen, bis sie vollkommen trocken sind. Das von den Schläuchen herabrieselnde Wasser kann durch einen Wasserfang aufgefangen werden. Ist für die Füllung des oberen Behälters eine Wasserleitung nicht vorhanden, so kann man diesen auch mittels der Spritze füllen. Hierbei kann, nachdem die Schläuche erst vorge-reinigt und das erste schwüle Wasser abgelaufen ist, das weitere abrieselnde Wasser aufgefangen und wieder in die Spritze zurückgeleitet werden, so daß nur ein minimaler Wasserverbrauch stattfindet. Die genannte Firma kauft auch besondere Schlauchwasche und Trockenräume, die außerdem noch mit drehbarer Heizvorrichtung und Wasserfang versehen sind und in denen bei Frostwetter Schläuche ohne zu frieren gewaschen und getrocknet werden können.

Haus- und Landwirtschaftliches.

* Erfolg für das in diesem Jahr fehlende Obst. Es gibt dieses Jahr nur in wenig Gegenden reichlich Obst; meist sind die Bäume nur recht spärlich behangen, und von dem wenigen ist noch wieder ein großer Teil

mäßig. Es werden viele Hausfrauen und besonders für ihre Kinder das so sehr gefundene Obst schmerzlich vermissen und werden nicht wissen, wie sie für das fehlende Obst sättigen sollen. Wenn geht es allen, die überhaupt nicht über Obst verfügen. Für sie alle will ein größerer Katalog im „praktischen Ratgeber für Obst und Gartenbau“ Rat schaffen. Er weist auf einige Gartenschäfte hin, die bisher noch nicht genügend auf obstartigen Speisen verarbeitet wurden, sondern die mehr als Gemüse behandelt wurden, nämlich die Gelbe Rübe (Mohrrübe), den Kürbis, die Tomate und die rote Beete (Rote). Ganz besonders ist darauf hingewiesen, wie durch Beigabe von Zitrone oder Quitten diesen Früchten ein ganz anderer Charakter gegeben werden kann. Einige erprobte Rezepte sind schließlich beigegeben, sodass auch die minderfahrene Hausfrau sich sicher zurechtfinden kann. — Das Geschäftsaamt genannter Gartenzetschrift in Frankfurt (Oder) versendet jede Nummer an unsere Leser auf Wunsch kostenfrei.

Marktpreise der Stadt Chemnitz

am 26. August 1905.

Sorten, fremde Sorten.	9.25	9.75	pro 50 Kilo
• östlischer, alter	9.15	9.25	
• neuer	8.80	8.70	
Roggan, niederl. (Schw.)	7.65	7.80	
Roggan, preußischer,	7.65	7.90	
• bläser,	7.25	7.70	
• hundert,	8.20	8.25	
Grieche, Braue, fremde,	—	—	
• länderliche	—	—	
Gitter, fränkischer,	8.65	8.95	
Halter, fränkischer, alter	7.90	8.10	
• neuer	6	7.25	
ausländischer	7.60	7.90	
Erben, Rote	8.50	8.80	
• Zwickl. u. Butter	7.75	8.50	
hen, alter	8.50	4.50	
• neuer	2	3.25	
Stroh, Heugeldbrüsch	2	2.75	
• Weidenbrüsch	1.50	2.25	
Kartoffeln,	2	3	
Butter	2.40	2.70	1

Marktberichte.

Weihen 26. August. Butter M. 2.72 bis 2.80. Kartoffel 12 248
26. Mar.

Landwirtschaftliche Waren-Völle zu Großenhain

am 26. Au. usi 1.05.

	R	A	Rölo	A
Welpen, weiß	100	176.60	18	55 15, 618
• braun	172	181.40	56	14.50 bis 14.81
• neuer treiben	184.80	187.60	55	14 — bis 14.25
Roggan, neuer treiben	147.60	148.80	50	11.80 bis 11.90
• neuer sauber	137.60	143.80	80	11 — bis 11.50
Gurzenze	1.07	1.10	70	11 — bis 11.60
Halter	156	161.60	50	7.80 bis 8
• neuer bereget	120	118.124	50	6 — bis 6.20
Heidelom	146.80	149.40	70	11 — bis 11.20
Erben	—	618	50	8.50 bis 10
Widen	—	614	—	8.50 bis 10
Roggan (Roggangemüse)	—	7.50	18	—
Roggengemüse	—	7. — bis 8	—	—
Argentelle	—	6	618	—
Wintersleife	—	50	50	—
Waldlärner, amerit.	—	7.0	618	—
Cinquain	—	8.20	618	9
Wollfrot	—	3.00	618	—
hen, alter	—	4.20	618	4.75
• neues	—	3	618	3.25
Stützlin	—	2	618	—
Waldhünenfrosch	—	1.50	618	—
Kartoffeln, neue	—	2.80	618	—

Sächs. Böh. Dampfschiffahrt.

Gültig vom 28. Mai bis mit 3. September.

Ab Wilsberg	—	6.30	10.35	1.— 5.45
• Bönnig	—	6.55	11.—	1.25 6.10
• Kreislich	—	7.20	11.25	1.50 6.35
• Strehla	—	7.40	11.45	2.10 6.55
• Görlitz-Bischepa	—	8.00	12.05	2.90 7.15
in Riesa	—	8.35	12.40	3.05 7.50
ab Riesa	7.15	10.55	1.35	4.15 6.15
• Grödel	7.35	11.15	1.55	4.35 6.35
• Rümptsch	7.50	11.30	2.10	4.50 6.50
• Bördt-Büchenmühle	8.—	11.40	2.20	5.— 7.—
• Merzdöbsch	8.—	11.55	2.35	5.15 7.15
• Hirschstein	8.05	12.0	2.40	5.20 7.20

Das Konkurswarenlager
der Frau Marie Röder in Gröba habe ich heute zum
Verkauf übernommen. Um damit schnell zu räumen, habe
ich die Preise noch unter die der Konkursaufnahme herab-
gesetzt, so daß jeder Käufer überzeugt sein kann, noch nie
so billig gekauft zu haben.

Das Warenlager ist sehr groß und sämtliche Qualitäten
gut und fehlerfrei.

Herrmann Röder, Schnittgeschäft, Gröba,
gegenüber dem Gemeindeamt.



Bon Sonnabend, den 2. September er-
ab stehen aus Belgien frisch eingetroffene

1½ jährige

Ardennen Jöhlen

in großer Auswahl bei mir in Oschatz
zum Verkauf.

H. Strehle, Oschatz.



Wir halten nächsten Mittwoch früh, den 30. d. M.
bis Donnerstag abend mit einem großen Transport
echter

hannoverscher **Futterschweine**

(sehr gute Rasse) im Gathof zur guten Quelle, Bismarckstraße 65,
zum Verkauf.

Telephon Nr. 191. **Gebrüder Hatzky, Rüdigerstr.**

Schreiben Sie eine Postkarte
an das Kaufhaus Max Brings, Mainz Nr. 210 und
verlangen Sie per Nachnahme
ein 10 Mark-Packet franco ins Haus

ohne jede Nachzahlung. Wir sind wegen Übersättigung unseres
Lagers gezwungen, dieses Packet, von welchen 17 Gegenstände
schon mehr wie M. 10.— repräsentieren, zu diesem Ein-
föhrungspreis abzugeben und zwar nur, um unsere Firma
bekannt zu machen und auf neue Bestellungen rechnen zu können.

Nie wiederkehrende Gelegenheit:

6 Meter Stoff zu einem Kleid, vorzügl. Qualität
1/2 Dutzend Taschentücher, weißer Linon, gesäumt
2 Paar Strümpfe, echt diamantschwarz
2 Schürzen, garantiert weißecht
6 Handtücher, prima Trelle, fertig abgepackt
6 Servietten, gebrauchsfähig
1 Damenhemd, prima weiß. Haustuch mit Spitze
1 Dameneinzelteil mit Stickerei
1 Tischtuch, vollständ. groß, mit Blumen- u. Karro-Muster
1 Frauendecke, bunt oder weiß, mit roter Kante
1 Paar elegante Damenhandschuhe
6 Polstertücher mit bunter Kante.

Sämtliche 35 Gegenstände für 10 M. frei ins Haus.
Nichtkonvenientes wird bereitwillig umgetauscht.

Kaufhaus Max Brings, Mainz Nr. 210
Schöfferstr. 12. Schusterstr. 54. Alte Universitätsstr.

**Versäumen Sie nicht
das „Riesaer Tageblatt“
zu bestellen!**

Lieferungspreis für September

Bei Abholung in der Geschäftsstelle, Riesa, Kastanienstrasse 59	50 Pf.
Durch die Austräger frei ins Haus	55 "
Bei Abholung an den Postschaltern (innerhalb Deutschland)	55 "
Durch die Post (Briefträger) frei ins Haus innerhalb Deutschland	69 "

An- und Verkauf von Staatspapieren,
Bundsbriezen, Altien etc.
Erlösung aller verthabenden Coupons
und Dividendencheine.
Verwaltung offener,
Aufbewahrung geschlossener Deposits.

Gesetzliche Ausführung aller in das Bankbuch einschlagenden Geschäfte.

Menz, Blochmann & Co.

Filiale Riesa

Bahnhofstr. 2
(früher Creditanstalt).

Annahme von Geldern zur Verzinsung,
Beleihung börsengängiger
Wertpapiere.

Safes-Schrank-Einrichtung
vermietbare Schränke zu 10 und 20 Mark
pro Jahr.

A. Messe

gegründet 1892.

Bankhaus
Riesa, Hauptstrasse.

gegründet 1892.

An- und Verkauf, Aufbewahrung, Verwaltung und Beleihung
von Wertpapieren.
Controle auslosbarer Effekten.

Stahlkammer

zur unbedingt sicheren Aufbewahrung von Wertpapieren, Hypotheken-Dokumenten,
Schmuckgegenständen usw.

Zahlstelle für Wechsel
Diskontierung und Einziehung von Wechseln
Conto-Corrent und Check-Verkehr.

Annahme von Geldern zur Verzinsung:
bei täglicher Verfügung 2 %
bei monatlicher Kündigung 3 %
bei dreimonatlicher Kündigung 4 %
bei sechsmonatlicher Kündigung 4 1/2 % pro Jahr.

Unbedingte Geheimhaltung aller vorkommenden Geschäfte.

150 Mark

von Herrn in guter Stellung auf
1/2 Jahr gegen plünktliche Rückzahlung
und hohe Raten sofort gesucht. Off.
u. B W 75 Postamt II Riesa erb.

Hausgrundstück
Verkaufe mein in Gröba,
bei Riesa schön gelegenes

Wein-Kellnerin,
solid und tüchtig im Fach, sucht für
Dorotheikirche Markt Stellung. Off.
erb. u. B W 100 Hauptpostl. Dresden.

unter günstigen Bedingungen,
auch pass. für Handwerker, da Hinterhaus
vorhanden. Rieslt. bel. Adr. unter
B B in der Egp. d. Bl. niedergulegen.

Suche tüchtigen Knecht
sowie ein kleinemädchen, welches
sich zum Bedienen der Gäste eignet
Gathof Gröba, R. Große.

In aller Eile beabsichtige ich
dass eine oder andere meiner in der
Elbstraße Nr. 6 und 6a gelegenen

Schlosser,
insbesondere für Gestellbau, Dampf-
heizung und Kleinschlosser, sowie 2
tüchtige

Wohnhäuser
(früher Baumeister Reinhardt'schen)
unter den günstigsten Bedingungen
zu verkaufen. Geschäftsräume mit
Säden sind in beiden Häusern vor-
handen. Herr Kaufmann Born,
Elbstr. 6, 2. ist zu jeder weiteren
Auskunft gern bereit, sowie der Besitzer
Moritz Schilling, Gotha,
Schöne Allee 23.

Blechspanner,
gesund, nicht über 40 Jahre alt, finden
dauernde Beschäftigung. Aktien:
Gesellschaft für Fabrikation von
Eisenbahn-Material zu Görlitz.

Böhmisches Brauhaus
(Vereinigte Paul-Schacht, offerieren ab
Schiff A. G. Hering & Co.,
Elbstraße 7, Telephon Nr. 50.)

Flechten

Geschenkblätter, Tischsets und ähnliche Waren,
Krepp, Glasperlen, Geschenkblätter

offene Füsse
Bretthölzer aller Art, Holzspindeln, Körbe,
die Männer und die Frauen haben oft sehr benötigt;

wer bisher vergeblich hoffte
sie zu kaufen, findet nach einem Besuch mit uns
Rino-Salbe **100**
jetzt nur noch kleine Stücke zu haben.
Bestellfrist 10 Tage.

Pfeambrettle: Wasch-, Naphtalin je 15,
Saffat 20, Sengofest, Terzentin, Wulfer-
schafer, Weibskam je 5, Olzib 30.

Kinderbettstelle,
gebraucht, wird zu laufen gesucht. Off.

Guterhalter Kinderwagen
billigst. verkaufen Schützenstr. 35, 3.

Eine gute Weltzeit
ist zu verkaufen Gothis 27.

Ein Tagelöhner
wird sofort gesucht in
Poppitz 6c.

Amerikanisch schnelle Bericht-
erstattung über alle wissen-
schaftlichen politischen und lokalen
Vorkommnisse

**Gewinnliste der K. S. Landes-
lotterie.**

Dresdner Börsenbericht (Auszug
der wichtigsten an der Dresdner
Börse gehandelten Papiere)
— vom Tage —

Gute Romane und Novellen im
täglichen Feuilleton und in der
Gratisbeilage „Erzähler an
der Elbe“.

**Unterhaltende und belehrende
Artikel.**

Offiziell alle behördlichen Be-
kanntmachungen.

Anzeigen, die im Bezirk allgemeine
Verbreitung finden sollen.

Menz, Blochmann & Co.

Filiale Riesa

Bahnhofstr. 2
(früher Creditanstalt).

Annahme von Geldern zur Verzinsung,
Beleihung börsengängiger
Wertpapiere.

Safes-Schrank-Einrichtung
vermietbare Schränke zu 10 und 20 Mark
pro Jahr.